

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 191.

Halle, Donnerstag den 17. August
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 15. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem gewerkthätlichen Maschinen-Bau-Inspector Richards zu Eisenleben den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Maj. der König hat, wie aus Gastein gemeldet wird, auch am Sonntag mit dem Hofmarschall Grafen Verponcher, dem Flügel-Adjutanten v. Stiehle und dem Leibarzt Dr. Bauer einer Gemüthsjagd beigewohnt. Von dem blauen Fleck am Auge, der sich in Folge eines Stoßes gegen die ihm dargereichte Bißche gebildet hat, wird der König in keiner Weise inkommodirt.

Ueber das am 22. und 23. v. M. in Köln verbundene Abgeordnetenfest ist jetzt an dem entgegengesetzten Ende des Staates eine amtliche Aeußerung und Beurtheilung, und zwar durch die königliche Regierung in Königsberg erfolgt. Dort wurde eine zum Schutze des Verfassungsrechtes gehaltene Versammlung polizeilich aufgelöst, und diese Auflösung wird in einem an der Spitze des neuesten Amtsblattes enthaltenen Regierungs-Artikel mit der Ueberschrift: „Mittheilungen aus der Provinzial-Verwaltung“, gerechtfertigt, dabei aber hauptsächlich jenes Fest besprochen. Im Eingange wird auf das am 15. und 16. Mai d. J. in Aachen und Köln begangene Jubelfest, auf die Theilnahme der „Altpreußen“ an der 1813 begonnenen Befreiung des Vaterlandes Bezug genommen. Dann heißt es: „In der Hauptstadt des westlichen Deutschlands (so lauten die Worte), unserm altherwürdigen Köln, wurde am 16. Mai d. J. in Gegenwart Ihrer Majestäten der Grundstein zu einem Monumente König Friedrich Wilhelm's III. gelegt; dann folgte ein Festmahl im Saale des Gürzenichs, der in früheren Jahrhunderten oftmals deutsche Kaiser gesehen hatte, und Festlichkeiten im Freien. Diesen patriotischen Jubeltagen gegenüber sollte am 22. und 23. Juli d. J. in Gegenwart Ihrer Majestäten die Demonstration ins Werk gesetzt werden, welche von der fortgeschrittenen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausging, die sich in der kürzlich geschlossenen Sitzung des Abgeordnetenhauses in stetem Gegensatz gegen die Absichten Seiner Majestät und der königlichen Staatsregierung gehalten hatte.“ Nummehr folgt die Hauptstelle aus dem Schreiben, das „der Abgeordnete Graf Schwerin-Pulgar dem sogenannten Fest-Comité geschrieben, woran sich der Satz knüpft: „Es war daher die dringende Pflicht der Staatsbehörden, dieser Manifestation mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Die von den Staatsbehörden, der Obrigkeit getroffenen Anordnungen schließt das Strafgesetzbuch (§. 87); es ist strafbar, den Ungehorsam gegen dieselben anzuregen.“ Damit wird dann die Auflösung der am 27. Juli „zur Besprechung der Kölner Angelegenheiten“ in Königsberg stattgehabten Versammlung begründet.

Die für unser Vereinsleben so wichtige Frage: ob die Polizeibehörde von Köln, indem sie das Festmahl auf dem Gürzenich und die Wasserpartie nach Rolandseck durch ein vorheriges Verbot zu verhindern suchte, den Gesetzen gemäß gehandelt habe oder nicht — wird jetzt nicht bloß zu Köln durch die Civil-Instanzen, sondern auch hier zu Berlin durch die Criminal-Instanzen zur Entscheidung gebracht werden. Es ist nämlich der Beirath der Nummer 199 der „Staatsbürger-Zeitung“, in welchem jene Frage verneint wurde, incriminirt worden, offenbar unter der staatsanwaltschaftlichen Voraussetzung, daß durch jene Behauptung die betreffenden Behörden einer ungesetzlichen Handlung beschuldigt, also verleumdet worden seien. Von Seiten des Angeklagten wird nun in dem Prozeß der bei Verleumdungen erhebliche Einwand der Wahrheit erhoben werden; und indem also die hiesigen Criminal-Instanzen in die Nothwendigkeit versetzt werden, über die Richtigkeit dieses Einwandes zu erkennen, wird durch sie zugleich über die obige wichtige Frage entschieden werden. Auch wenn die Anklage nicht auf Verleumdung, sondern (aus der Form des Artikels) auf Beleidigung lauten sollte, wird der Gerichtshof sich der Prüfung

jener Frage kaum entziehen können, weil eventuell in der Ungeleglichkeit der Maßregel jedenfalls ein mildern der Umstand für eine etwaige Beleidigung liegen würde.

Der „Corr. St. u. A.“ zufolge sind in vergangener Woche 27 Zeitung-Coniscationen vorgekommen.

Er. Majestät Schiff „Nymphé“ und Dampfanonenboot „Delphin“ sind nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche am 12. d. wegen heftigen Windes in Bournemouth eingelaufen, werden dort Kohlen einnehmen, um sodann nach Plymouth weiter zu gehen.

Königsberg, d. 13. August. Der am 9. d. M. als f. Commissarius in die oberbürgermeisterliche Verwaltung eingeführte Herr Landrath v. Ernsthausen äußerte in seiner an das Magistrats Collegium gerichteten Anrede u. A., daß seine hierortliche Beschäftigung wohl nur eine kurze Zeit in Anspruch nehmen würde.

Eberfeld, d. 14. August. Gestern Abend fand hier auf der Gart in den Räumen des Herrn Himmelmann-Vothmann ein von Eberfeld und Barmen aus gleichmäßig gut besuchtes Festessen zu Ehren des Herrn Classen-Kappelmann statt, der in Begleitung seines politischen Freundes, des Herrn Heinrich Bürgers aus Köln, dazu erschienen war. Da man wußte, daß der überwachende Polizeicommissar angewiesen war, keine politischen Reden zu gestatten, so bildeten Gesang-Vorträge eines Doppel-Quartetts die gemeinsame geistige Würze des belebten Abends. Ein Hoch auf den Gefeierten indessen brauchte man sich doch wenigstens nicht zu versagen, Herr Fris Ritterhaus brachte dasselbe aus. Die draußen verfallene Menge aber, welche die Anwesenheit des Kölner Volksmannes unter den nächtigen Schatten der Bäume beisammenhielt, legte beinahe jedes vorgetragene Lied als eine besondere Huldigung aus, und machte „Hoch Classen-Kappelmann“ zum stehenden Refrain. Herr Classen dankte etwas später in warmen, bescheidenen und beifällig aufgenommenen Worten, indem er sich auf sein Dankschreiben für das überaus theure Geschenk an Herrn Erbshoe-Müller bezog, und sein Hoch auf die Schwesterstädte Eberfeld und Barmen richtete, die nicht nur topographisch an der Wupper-Brücke, nicht nur industriell auf dem Weltmarkt, sondern auch durch den Geist ihrer Bewohner zusammenwachsen, der allem Rechten, Guten und Wahren, allem Edlen und dem Gemeinwohl Förderlichen offen sei. (E. 3.)

Sachsen. Im „Dr. J.“ antwortet der Vorsitzende des Ordnungsausschusses des Deutschen Sängerbundessektes (Moriz Heeger) auf die Anschuldigungen, welche in einer leipziger Correspondenz der „Berliner Börsen-Zeitung“ gegen das Verhalten des dresdener Dffiziercorps gegenüber dem Sängerefest gerichtet worden waren. Die Entgegnung lautet:

In Nr. 183 der Constitutionellen Zeitung befinden sich in einem aus der Berliner Börsen-Zeitung entnommenen Artikel hinsichtlich der Theilnahme der Militärmusikcorps beim Sängerefest mehrere Relationen, welche mit dem Thatbestande nicht übereinstimmen. Zunächst muß bemerkt werden, daß das königliche Kriegsministerium dem Feste alleseitige Förderung hat zubehalten lassen und namentlich auch schon vor Monaten den Musikchören der Garnison einen vierwöchigen Urlaub behufs der Theilnahme am Sängerefest bewilligte. Als es sich nun bei der Feststellung des Programms für den Hauptfestzug als wünschenswerth herausstellte, daß jede der drei Colonnen deszugs durch ein berittenes Musikcorps eröffnet werde (was nur durch die Chöre des Gardereiterregiments, der Fußartillerie und der reitenden Artillerie in Halleberg auszuführen war), so wurde von seiten des hohen Ministeriums mit allerhöchster Zustimmung auch hierzu die Genehmigung ausgesprochen. Wenige Tage vor dem Feste erklärte jedoch der Stabsrompeter des Gardereiterregiments: daß er die Zulage seiner Theilnahme zurücknehmen müsse, 1) weil eine Anzahl Trompeter, die seit vielen Monaten von Pina nach Dresden comman dirt gewesen seien und ohne welche eine gutmüthige Ausführung, wie sie an der Spitze des ganzen Festzugs notwendig erforderlich, unmöglich sei, am ersten Festtage in ihren Garnisonsort Pina zurückzukehren hätten, und 2) weil ihm von seiten der Regimentsadjutantur die Benutzung der Instrumente für die Parnamententheil verweigert worden sei. Das hohe Ministerium befreite jedoch den ersten Anlauf, indem bestimmt wurde, daß die vierzehn Trompeter bis nach dem Sängerefest in Dresden zu verbleiben hätten. Der zweite Punkt wurde

von Seiten des hohen Ministeriums insofern als ein Mißverständnis bezeichnet, als die betreffenden Instrumente für Harmoniemusik bis jetzt noch nie zu Pferde gebraucht worden seien, auch deren Benutzung für vorliegenden Fall aus technischen Gründen unthunlich erweise, während auch in dieser Hinsicht kein Hinderniß im Wege liege, wenn etwa das Trompetenor zu Fuß mißbräuchlich solle. Das hohe Ministerium hat also in keinem Stadium dieser Angelegenheit seine eigene Competenz in Frage gestellt, dieselbe vielmehr in jeder Weise zu Gunsten des Festes zur Geltung gebracht, wie denn auch, beiläufig erwähnt, Se. Ex. der Herr Kriegsminister, in Begleitung des Gouverneurs der Weibenz und anderer Offiziere, die Concertaufführungen in der Festhalle mit seiner Gegenwart beehrte. Wie bekannt, ist das Programm des Festzugs vollständig zur Ausführung gekommen und es kann dem Festausgange wie dem Unternehmern nur sehr unangenehm sein, daß keine Festmusik, die noch vor dem Feste als fertig zu Gunsten desselben zum Austrag kamen, nachträglich noch in enstelter Weise veröffentlicht werden. Dresden, den 10. August 1865. Der Vorsitzende im Ordnungsausschuß des ersten Deutschen Sängerbundes.

Auch der Wohnungs-Ausschuß für das Sängerbundfest erst läßt eine Berichtigung gegen den Nr. 183 der „Const. Ztg.“ aus der „Berl. Börsen-Ztg.“ entnommenen Artikel (in welchem u. A. auch gesagt war, daß kein einziger Offizier einen Sänger aufgenommen habe) und sagt: „Wir sind vielmehr in der angenehmen Lage, auf Grund der darüber geführten Acten und Listen versichern zu können, daß mehr als Hundert der Herren Offiziere sowohl durch freiwillige Selbsteiträge, als auch durch Wohnungsanerbietungen und Aufnahme von Sängern ihre Theilnahme am Feste betätigt haben. Außerdem hat das Fest von Seiten des hohen k. Kriegsministeriums, von Militärbehörden und mehreren der Herren Commandeure, namentlich für Massenbequartierung außerordentlich hilfreiche Förderung und Unterstützung gefunden, was die dankbarste Anerkennung verdient und deshalb hier nicht unerwähnt bleiben darf.“

Die für österreichische Interessen kämpfende „Leipziger Abendpost“ erinnert das sächsische Volk daran, daß es von Seiten Oesterreichs noch niemals in seinem Länderbestande geschädigt worden sei, daß dagegen Preußen Sachsen klein gemacht habe, und Sachsen daher nur auf Kosten Preußens wieder groß werden könne. Hoffentlich wird sich das sächsische Volk dabei auch daran erinnern, daß es bei jenen Gelegenheiten immer von Oesterreich im Stiche gelassen worden.

Jena, d. 14. August. Die Feier des 50jährigen Jubiläums der deutschen Burschenschaft hat begonnen. Schon gestern wogte die Straße von Apolda nach Jena von alten Burschen, welche die früher verpönte Tricolore frank und frei um die Brust geschlungen hatten, und jungen Mänschchen, die dem alten Geize der Burschenschaft zustromten. Fast alle Jahrgänge sind unter den Festgenossen, deren Zahl jetzt etwa 1000 betragen mag, vertreten. Von anwesenden Gründern der Burschenschaft wurden mir genannt Pastor Horn, Riemann, Scheibler, Balch, Klötzner, Heunzlin. Das Fest wird von der theilen Stadt gefeiert. Die Häuser sind mit deutschen und weimarschen Fahnen besetzt. Eine schwarz-roth-goldene Kolarde von Porzellan berechtigt zur Theilnahme am Feste, die Jedermann, selbst solchen, die nicht studirt haben, freisieht. Die geschmückte Festhalle ist auf einem freien Platze in dem herrlichen Saalgebäude errichtet. Hier wogt seit gestern ein buntes Gemimmel, hier werden die schönsten Momente des Festes, die Wiedererkennungsszenen der alten Burschenschaft gefeiert. Das eigentliche Fest beginnt in diesem Augenblicke, wo die weite Festhalle fast gefüllt ist — nicht bloß von fidelen Burschenschäftlern, sondern auch von Burschenschäftlerinnen, denn als solche kennzeichnet sie die tricolore Schleife am Gewande. Die beabsichtigte officielle Begrüßung der Gäste unterbleibt. Morgen Näheres. Ich bemerke nachträglich, daß das heute früh in der Universitätskirche stattgehabte Symphonie-Concert bei dem sehr zahlreichen Auditorium großen Beifall fand. (V. 3.)

Die Festhalle auf der Paradieswiese ist ein großer, 156 Schritt langer und entsprechend breiter, aber kein hochaufliegender, oder gar durch absonderliche Pracht imponirender Bau. Von der Fronte führen durch den hervorstehenden Mittelbau, der das große Orchester trägt, drei und durch die beiden Seitenbauten je fünf hohe Bögeneingänge ins Innere, das, ganz mit Lannen- und Fichtenzweigen ausgekleidet, nur wenig, aber sinnigen Bilderschmuck hat. Letzterer stellt die weimarschen Statuen von Goethe und Schiller, die Germania, die Wartburg, den deutschen Adler und das Burschenwappen dar. Dem Orchester gegenüber sind die mächtigen Küchen- und Kellerräume angebracht, in welcher Dr. August Grun von der Guten Quelle in Leipzig über seine Armee von Köchen und Kellnern sein gebiegenes Scepter schwingt.

Das Fest hat auch seine Literatur. Der Buchhändler Döbereiner kündigt folgende Novitäten an: 1) Venedey, Festspreche zur 50jährigen Jubelfeier der Deutschen Burschenschaft, 2) Jenasche Mänschlinge und Reimchronik von der alten Vatte! 3) Die Gründung der Deutschen Burschenschaft von Kob. und Rich. Keil, 4) Aufgabe und Stellung der Deutschen Burschenschaft, 5) Die Einheit der Burschenschaft von U. N. Schmid, 6) Das Wesen der constitutionellen Monarchie von demselben, 7) Aus früherer Zeit von Arnold Ruge, 8) Festmarsch von Höppler, 9) Anfsatz der Festhalle.

Wecklenburg-Schwerin, d. 14. August. Der Tod hat eine bedeutende und spürbare Lücke in das feudale Reaktionsministerium Dergens-Schröter gerissen, denn das tüchtigste, aber auch gefährlichste Mitglied dieses Ministeriums, der Minister der Justiz und des Cultus v. Schröter ist in der verfloffenen Nacht 12 $\frac{1}{4}$ Uhr an der Cholera (?) gestorben.

Moskoo, d. 13. August. Wegen einer durch den Polizeidirektor Blanc in der „Societät“ vorgenommenen Saifstrafe des „Wochenblatts des National-Beirats“ war zu vorgestern eine außerordentliche General-Verammlung der Societäts-Mitglieder berufen, welche den Beschluß faßte, wegen des Rechtspunktes Refus an den Rath zu ergreifen. Außerdem wurde ein Comité niedergesetzt, welches die Frage prüfen soll, ob unter den vorhandenen Umständen sich nicht der Ausschluß des Polizeidirektors aus der Societät empfehle.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der Augsburger „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin eine Rückschau auf die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich mitgetheilt, in welcher es heißt: „Es ist viel die Rede von einem Memorandum Oesterreichs über die preussischen Forderungen, welches vom 12. oder 15. Juli datirt sein soll. Dies ist wohl nicht genau. Ein österreichisches Memorandum des genannten Inhalts datirt schon aus dem Juni. Es kennzeichnet sich dadurch, daß es den militärischen Anschlag der Herzogthümer an Preußen nach Maßgabe der Bundeskriegsverfassung unter die Entscheidung des Bundes stellt, und andere Punkte der Verständigung mit dem künftigen Souverän anheimgibt. Die preussische Antwort d. d. Karlsbad 3. Juli ging hierauf ein. Allein sie verlangte den Großherzog von Oldenburg zum Souverän der Herzogthümer. Oesterreichischer Seits schien man zunächst die Concessionsfrage zum Austrag bringen zu wollen. In diesem Sinne empfing Freiherr von Werther ein Schreiben des Grafen Mensdorff d. d. Wien, 10. Juli, welches in vier Punkten einen Vermittelungs-Vorschlag und noch über die früheren hinausgehende Concessionen formulirte. Dieser Gang der Verhandlungen wurde durch eine preussische Depesche d. d. Karlsbad, 11. Juli, durchkreuzt. Sie schildert in den lebhaftesten Farben die Lage der Herzogthümer. Die aus den preussischen Zeitungen genügend bekannten Recriminationen gegen Presse, Vereine, Beamte, Universitäten werden reproducirt und bei Verweigerung der österreichischen Mithilfe zur Beseitigung solcher Zustände ein einseitiges Vorgehen Preußens in Aussicht gestellt. Die Antwort Oesterreichs beklagt es, daß die in Aussicht genommene einseitigen Maßregeln die eingeleitete Verständigung vereiteln würden, und sucht begütigend zu wirken, indem sie eine gewissenhafte Handhabung der Gesetze in Schleswig-Holstein gegen jeden Ueberschritt als selbstverständlich zugeibt. Uebrigens hielt Oesterreich gegenüber der vorgeschobenen Candidatur des Großherzogs von Oldenburg an der gemeinschaftlichen Londoner Erklärung vom 28. Mai v. J. für den Herzog von Augustenburg fest. Auf diesen Schriftwechsel sind sodann die Ereignisse von Altona, Regensburg, Gastein gefolgt. Es scheint, daß man in dem mündlichen Verkehr mehr Elemente der Verständigung zu gewinnen hoffte, als in dem schriftlichen. Ob man darin richtig gesehen — darüber sind die Acten noch nicht geschlossen.“

Wie dem „Nürnb. Corr.“ aus Wien berichtet wird, soll man bezüglich der Fortführung des Kondominats in Gastein sich über folgende hauptsächlichste Grundzüge verständigt haben: 1) Die Kondomini schreiben sich nicht die Befugniß zu, die bestehende Gesetzgebung in den Herzogthümern, von welcher die Verfassungsstatute vom Juni 1854 einen wesentlichen und integrierenden Theil bilden, einseitig d. h. ohne den Rath und die Mitwirkung der verfassungsgemäß berufenen Vertreter der Bevölkerung der Herzogthümer, irgendetwas zu ändern. 2) Es besteht also die vorhandene Legislatur zu Recht und muß respectirt werden. 3) Die gemeinliche Regierung nimmt dies zu ihrer obersten Richtschnur und verpflichtet die Organe im Lande, die Landesgesetze in allen sich darbietenden Fällen striete zur Geltung zu bringen. 4) Hierbei soll fortan ein Verfahren nach Opportunität und nach persönlichem Ermessen unbedingt ausgeschlossen sein. Von einer getrennten militärischen Besetzung der Herzogthümer, so daß die Preußen ausschließlich Schleswig, die Oesterreicher Holstein innehaben würden, scheint man wieder abgesehen zu sein, weil dies einer Theilung der Länder unter die Kondomini und wohl auch einer Annexion des von Preußen besetzten Territoriums gleichkäme.“ — Diese Theilung ist wohl niemals ernstlich vorgeschlagen worden.

Die feudale „Zeiler'sche Corr.“ enthält folgenden, von der Auffassung gewisser Kreise sprechendes Zeugniß abliegenden Artikel: „Es kann keinen Politiker Wunder nehmen, wenn die Preussisch-Oesterreichische Allianz nur langsam und unter wiederholten Krisen ihren wahren Inhalt, sowie ihre nachhaltige Kraft herausarbeitet. (1) Wenn man erwägt, daß die Bundes-Genossenschaft der beiden Deutschen Mächte das Resultat eines plötzlich eingetretenen Ereignisses war und daß diese Combination an die Stelle eines Antagonismus trat, der sich bei Gelegenheit des Frankfurter Fürsten-Congresses ans Licht gebracht hatte, so kann man es nicht auffällig finden, daß die Allianz zunächst nur auf die Erzielung thatsächlicher Erfolge ausging und daß die staatsmännische Anwendung dieser Erfolge der Zukunft überlassen bleiben mußte. Wenn man ferner erwägt, an wie mancherlei Nächstlichen der Oesterreichische Kaiserstaat sich durch die Ideen-Politik, die er vom Jahre 1859—1863 befolgte, gebunden hatte; wenn man in Erinnerung behält, wie die Diplomatie des Wiener Hofes durch die Kühnheit, aber von den factischen Verhältnissen nicht unterstützte Berechnung einzelner Minister auf Nebenpfade gelenkt ward, so wird man den Zeitraum, innerhalb dessen die Oesterreichische Politik auf die gerade Bahn der Thatsachen zurückgeführt worden ist, kaum noch für allzu lang erachten. Wir dürfen mittheilen, daß bei den jüngsten Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich das Gutachten der Kron-Syndici eine entscheidende Rolle gespielt hat. Ausdrücklich zu dem Zwecke, um den Wiener Hof über die Rechtsgrundlage der Ansprüche, die Preußen an denselben stellte, aufzuklären, war der Befehl hierher gelangt, das Gutachten schleunigst nach Gastein gelangen zu lassen. Diesem Verlangen wurde am 31. Juli genügt, nachdem das Gutachten in einer Sitzung des Kron-Syndicats am Tage vorher seine endgültige Genehmigung erhalten hatte. Da aus dem Gutachten hervorgeht, daß der Augustenburgerliche Präcedent kein dem Wiener Frieden anteriores Recht befaßt, so mußte für Oesterreich jede Veranlassung, den abenteuerlichen Bestrebungen des Augustenburger durch eine officielle Protection ein ernstes Gewand umzuhängen, wegfallen. Da ferner das Gutachten den Grundfaß aufstellt, daß die beiden Deutschen Monarchen nach Maßgabe des Wiener Friedens Souveränitätsrechte in den Herzogthümern erworben haben, so war hiermit die Richtschnur für die Bestimmung der Zune-

tionen gegeben, welche die Commissare der Deutschen Monarchen in Schleswig-Holstein auszuüben haben. Endlich ergab sich die wichtige Folgerung, daß Preußen und Oesterreich nicht bloß befugt sind, einen von der Agitation unabhängigen Souverain in den Herzogthümern einzusetzen, sondern auch die Modalitäten zu stipuliren, unter denen die beiden Deutschen Großmächte ihre Herrschaft auf den neuen Souverain übertragen wollen. Es ist mit letzterem eine Berufung und Befragung der Stände nicht ausgeschlossen, doch würde das Gutachten derselben keine entscheidende Gewalt besitzen, die vielmehr bei den Inhabern der Souverainetät verbleibt. Es wird auch in der Vollmacht des Königs Wilhelm und des Kaisers Franz Joseph liegen, das Schleswig-Holsteinische Militairwesen zu organisiren. Doch wird diese Aufgabe für jetzt hinter der Nothwendigkeit, der Landes-Regierung eine zuverlässige Gestalt zu geben, zurücktreten. So wie die sogenannte Landes-Regierung jetzt existirt, mit ihren Anordnungen oberherrlichen Beliebens und mit ihren phantastisch-sentimentalen Seitenblicken auf das Augustenburgerthum, welches absolut keine Zukunft hat, so kann sie nicht weiter dauern, wenn nicht die Ordnung in den Herzogthümern Gesehe laufen soll, der Agitation immer vom Neuen zum Opfer zu fallen.

Ueber die Stellung Oesterreichs zu dem Erbprinzen von Augustenburg wird der „Frankfurter Postzeitung“ aus Wien vom 11. August geschrieben: Oesterreich begt keine specielle Vorliebe für die Person des Herzogs Friedrich. Aber derselbe ist ihm Symbol der Constanz der Herzogthümer als selbstständiger Bundesstaat. Oesterreich hält vorläufig noch an der Ueberzeugung fest, daß nur vermittelst der Uebertragung der Souverainetät in den Herzogthümern an den Augustenburger die schleswig-holsteinische Frage gemäß dem Bundesrechte gelöst werden könne. Von dem Augenblick an, wo das österreichische Cabinet Ursache gewinnt, zu glauben, daß dies auch mit dem Großherzog von Oldenburg der Fall sei, und daß derselbe jene Länder vor der Einverleibung in Preußen bewahren kann und will, wird Oesterreich auch wohl diese Candidatur genehm finden. Der Augustenburger ist nur so lange Stein des Anstoßes zwischen Oesterreich und Preußen, als letzteres nicht die Garantie bietet, es bringe nur deshalb auf dessen Befestigung, um seine Pläne in den Herzogthümern durchzuführen.

Die Agitationen gegen das Vorgehen des preussischen Civilcommissars in Sachen May und Freese dauern immer noch fort, vornehmlich in den Stadtverordneten-Versammlungen. Doch giebt es auch einzelne Fälle, wo der Magistrat sich diesen Protesten nicht angeschlossen. So hatte das Stadtverordneten-Collegium zu Segeberg in einer am 1. d. M. abgehaltenen Sitzung beschloffen, eine schleunigst zu berufende Sitzung der beiden städtischen Collegien zu beantragen, um eine gemeinsame dringende Vorstellung an die oberste Civilbehörde und an die Landesregierung in der May'schen Angelegenheit zu erwirken. Der Magistrat hat aber erklärt, daß er sich an dieser Eingabe nicht betheiligen werde. Inzwischen haben auch die Stadtverordneten von weiteren Schritten Abstand genommen.

Der Quartierstand der preussischen Besatzungstruppen in den Herzogthümern umfaßt nach der neuesten Dislocation 16 Garnisonorte, welche, wie nachstehend angegeben, besetzt sind. Kiel mit dem Sitz des Obercommando's, so wie der combinirten Cavallerie-Brigade und Stab, 1. und Füsilier-Bataillon des 61. Infanterie-Regiments, so wie eine Escadron des 6. Dragoner-Regiments. Altona: Commando der combinirten Infanterie-Division, so wie der 1. comb. Infanterie-Brigade, so wie Stab, 1. und 2. Bat. 43. Inf. Regts. Flensburg: Commando der 2. comb. Infanterie-Brigade, Stab, 1. und 2. Bat. 11. Grenadier-Regts. und 4. Escadron 5. Dragoner-Regts. Schleswig: Füsilier-Bat. 11. Grenadier- und Füsilier-Bataillon 59. Inf. Regts., so wie Stab und 1., 2. und 3. Escadron 5. Drag. Regts. Lauenburg: Füsilier-Bat. 25. Inf. Regts. Eckernförde: 2. Bat. 61. Inf. Regts. Hadersleben: Stab und 1. Bat. 25. Inf. Regts. Neumünster: Stab und 1. Bat. 36. Füsilier-Regts. Oldesloe: 3. Bat. 36. Füsilier-Regts. Ploen: Stab und 3. Escadron 6. Drag. Regts. Preetz: 2. Escadron 6. Dragoner-Regts. Rastenburg: Füsilier-Bat. 43. Inf. Regts. Segeberg: 2. Bat. 36. Inf. Regts. Sonderburg: 2. Bat. 25. Inf. Regts. Wandsbeck: 4. Escadron 6. Dragoner-Regts. und endlich Rendsburg als fester Platz mit der Commandantur und dem Artillerie-Depot, so wie dem Stabe, 1. und 2. Bat. 59. Inf. Regts., so wie der 3. Fußabtheilung des 6. Feld-Artillerie-Regts. Hiedurch, als auch durch die kürzlich erfolgte Verlegung der Marinestation der Flotte von Danzig nach Kiel ist nunmehr der militärischen Besatzung Preußens in den Herzogthümern nach allen Richtungen hin vollständig Rechnung getragen.

Frankreich.

Paris, d. 14. August. Der Kaiser verläßt bereits am 16. das Lager bei Chalons und geht mit dem kaiserlichen Prinzen und der Kaiserin die heute von Fontainebleau gleichfalls ins Lager einzieht, direkt nach St. Cloud. Die deutschen Verhältnisse, gewiß weniger als die merikanischen, und ganz besonders aber die inneren Angelegenheiten nehmen des Kaisers Arbeitskraft in Anspruch. Der Minister des Innern ist heute schon wieder zum Kaiser gerufen, um mit ihm zu arbeiten. In Betreff der auswärtigen Verhältnisse bringt einer der hiesigen Correspondenten der „Independance“ die Mittheilung; daß in voriger Woche zwischen den Höfen von Paris, London und St. Petersburg Beratungen über den Streit zwischen Wien und Berlin zu Stande gekommen seien, die noch fortbauerten. Auffallender noch als dieser Notwendigkeit ist der Umstand, den wir jedoch nicht eher glauben wollen, als bis er besser erwiesen ist, nämlich, daß die österreichische Diplomatie dabei die Hand im Spiele, so zu sagen eine Einmischung der anderen Großmächte in die deutschen Händel hervorgerufen habe. Metternich's verschleppter Urlaub läßt freilich zu allerlei Vermuthungen Raum.

Uebrigens soll der Kaiser Napoleon geantwortet haben, er wolle mit England und Rußland wohl der Herzogthümer-Frage sich annehmen, — doch nur unter der Vorbedingung, daß zuerst eine Berufung an die betheiligten Bevölkerungen erfolge. Ob Oesterreich durch diese Antwort sehr entzückt worden, steht füglich zu bezweifeln. Die „Independance“ zweifelt nicht daran, daß die officiösen wiener Organe dies alles in Uebereinstimmung und von Neuem betheuern werden, daß auch Oesterreich die Herzogthümer-Frage als eine innere deutsche betrachte.

Cherbourg, d. 13. August. Das Programm über das morgen beginnende Flotten-Fest ist folgendes:

Erster Tag. Montag d. 14. August. Anfanit der englischen Flotte, so wie der Yachten der verschiedenen englischen Clubs. 8 Uhr. Zapfenstreich mit Fackeln. Zweiter Tag. 15. August. Beim Sonnen-Aufgang 21 Kanonenschüsse durch die Batterien der Landtruppen. 8 Uhr. Neue Salve, von den Batterien der Marine und den Kriegsschiffen abgefeuert. 12 Uhr. Militärische Messe der Dreieinigkeits-Kirche. Nach der Ceremonie große Revue über die See- und Landtruppen. Zwei Frei-Vorstellungen im Theater. Um 3 Uhr öffentliche Spiele auf dem Plage Duette. Beim Untergange der Sonne neue Salven. Illumination der öffentlichen Gebäude und der Albede. Die Bewohner der Stadt sind aufgefordert, ihre Häuser zu schmücken und zu illuminiren. Feuerwerk auf der Albede. Dritter Tag. 16. August. 2 Uhr. Schiffsfesten der Schiffe aller Nationen. Illumination der öffentlichen Gebäude und der Albede. Vierter Tag. Donnerstag d. 17. August. Um 2 Uhr mit Unterstützung der kaiserlichen Marine Seefest in dem Bassin du Commerce. Illumination des Stadthauses und des Paradeplatzes. Großer Ball im Stadthaus, welchen die Stadt, die Armee und die Marine den Herren Officieren aller britischen Majestät giebt. Am 18. August. Abfahrt der Flotten.

Die Stadt Cherbourg hat bereits ihr Festkleid angenommen. Ueberall sieht man französische und englische Fahnen, hier und da erblickt man auch das amerikanische Banner, und zuweilen auch eine italienische und russische Fahne. Der Zudrang der Fremden nach Cherbourg ist ungeheuer, und es sind jetzt schon mehr Fremde hier, als im Jahre 1857, wo die Königin von England Cherbourg ihren Besuch abstattete.

Telegraphische Depeschen

Wien, d. 14. August, Abends. (Dr. J.) Das Gasteiner Compromiß ist abgeschlossen worden. Graf Blome überbringt es morgen dem Kaiser nach Ischl. Das Zusammenreffen des Kaisers mit dem Könige von Preußen findet nächsten Sonnabend (den 19. d.) in Salzburg statt.

Florenz, d. 15. August. Die ministeriellen Blätter widersprechen dem Gerucht, daß der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht habe. Der Gemeinderath von Florenz hat die Anleihe von 30 Millionen Fres. zur Verschönerung der Stadt genehmigt.

Paris, d. 15. Aug. Die Kaiserin Eugenie traf gestern Abend 7 Uhr im Lager von Chalons ein und wurde vom Kaiser, dem kaiserlichen Prinzen und der Generalität auf dem Bahnhof empfangen.

New-York, d. 5. Aug. Der Kriegsminister hat dem General Sheridan befohlen, alle entbehrlichen weißen Truppen in Texas zu entlassen. Der Finanzminister hat verfügt, daß alle Regierungs-Sicherheiten vollständig steuerfrei sein sollen. In Tennessee sind meist der Union zugehane hervorragende Bundesoffiziere gewählt worden. Dem Vernehmen nach ist der juristischen Regierung von ihrem Befanden in Washington, Hrn. Romero, die Sendung von Truppen in der Stärke von je tauend Mann angeboten worden.

Bermischtes.

— In einem Briefe aus Konstantinopel vom 7. August an die Verlagshandlung der „D. A. Z.“ heißt es: Wenn ich Ihnen heute schreiben, so geschieht das mehr, Ihnen zu zeigen, daß ich noch am Leben bin, und ich kann versichern, daß ich mich recht wohl fühle. Im übrigen aber wüthet die Cholera in einer furchtbaren Weise. Im Arsenal und allen kaiserlichen Fabriken sind die Arbeiten eingestellt worden und die Leute nach Hause geschickt. Die Börse wird nicht abgehalten. Die meisten Geschäftslokale, Khans und Bazar's sind geschlossen. Die Mauth wird nur täglich 1 1/2 Stunden geöffnet. Alle Prozeßverhandlungen sind auf einen Monat hinaus verschoben.

Aus der Provinz Sachsen.

— Aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird der „Magdeb. Ztg.“ unter dem 13. August geschrieben: In maßgebender Stelle ist das große Manöver des vierten Armeecorps, das Königs-Manöver, in seiner ursprünglichen Disposition aufrecht erhalten worden. Der Magistrat zu Merseburg veröffentlicht in Bezug hierauf u. A. Folgendes: „Da zum bevorstehenden großen Herbstmanöver, namentlich während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, die hiesige Stadt außer einzelnen Truppentheilen mit Offizieren und höhern Militärpersonen reichlich bequartiert wird, so ist es erforderlich, für die Unterbringung derselben schon jetzt die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Ob und in welcher Weise das Ausmieten der Einquartierung gestartet werden kann, müssen wir uns noch vorbehalten.“

— Am 18. d. M. feiert die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn die 25jährige Jubelfeier ihrer Eröffnung. Wie der „Magdeb. Corresp.“ hört, beabsichtigt das Directorium der genannten Bahn, den Beamten an diesem Tage ein doppeltes Monatsgehalt als Gratification auszus zahlen.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 15. August.

Beobachtungszeit. Stunde	Ort	Barometer.		Temperatur. Reaumur.	Wind	Allgem. Himmelsansicht
		Par. Lin.	Meaun.			
8 Morgs.	Petersburg	338,6	9,1	NO., schwach.	bedeckt.	
	Moosau	329,8	9,2	N., schwach.	heiter.	
7 =	Königsberg	335,0	13,0	SO., schwach.	bedeckt.	
6 =	Berlin	334,7	13,6	N., schwach.	leicht bedeckt, gekl. Regen.	
=	Torgau	333,9	12,6	SW., schwach.	bedeckt.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Commune gehörige Schwarzbadhaus in der Neustadt hier:

Nr. 25 des Steuerkatasters,
8 1/2 Ruthen Haus,
2 1/4 Ruthen Nebengebäude,
5 1/2 Ruthen Hof,

am Sonnabend den 26. August d. J.
früh 10 Uhr

im hiesigen Rathhause unter den im Termine zu eröffnenden, auch vorher hier einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Allstedt, den 4. Juli 1865.

Der Gemeinde-Vorstand.
Gebser.

Verpachtung.

Die Brauerei u. Schenkwirtschaft in Großsch bei Eilenburg soll vom 1. Octbr. 1865 ab auf sechs Jahre aus freier Hand verpachtet werden und sind die Pachtbedingungen auf dem Rittergute Großsch, sowie in der Expedition des unterzeichneten Rechtsanwalts einzusehen. Die Pachtgebote müssen bis zum 15. Septbr. 1865 schriftlich bei dem Rechtsanwalt Berendes abgegeben werden.

Eilenburg, den 30. Juli 1865.

Der Rechtsanwalt Berendes.

Das den Erben des Schmiedemeisters August Sicker gehörige, in der Bergstraße Nr. 26 hier belegene Wohnhaus, mit Schmiede- und Stellmacher-Werkstätten und einem großen Garten soll theilweis halber auf

den 2. Septbr. cr. Nachm. 4 Uhr in meiner Expedition an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.
Eilenburg, den 1. August 1865.

Der Rechtsanwalt und Notar
Sauerteig.

Ritterguts-Verpachtung mit Zuckerfabrik.

Das an der Leipzig-Hallische Chaussee und einem Anhaltepunkte der Magdeb.-Leipz. Eisenbahn gelegene Rittergut Ulfsherbiz bei Schleuzig soll von Johanni 1866 an mit der dazu gehörigen Zuckerfabrik, Feldern (guter Zuckerrübenboden) und Wiesen anderweit verpachtet werden. Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei dem Besther

Dr. Heyner in Leipzig.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle in bester Mahllage soll sofort veränderungshalber verkauft werden. Dieselbe enthält 3 Mahlgänge, 2 Cylindergänge und einen Amerikaner nebst Spinnmühle, sowie 10 Morgen Feld, 6 Morgen Wiese, Teiche; Mühlengebäude und Werk im besten Zustande. Die Hälfte der Kaufsumme kann stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt das Geschäfts-Bureau von F. Stockmann in Reiz.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen Betriebsführer in meiner Deersweelerei. Derselbe muß vollständig mit dem Betriebe bekannt sein und Zeugnisse seiner Brauchbarkeit vorzulegen haben.

Eisleben, den 15. August 1865.

Ed. Schulze.

Hausverkauf.

Ich bin genehm, mein zu Groß bei Förbig gelegenes Wohnhaus — für jeden Professionisten passend — mit Scheune, Ställen, ca. 2 Morg. Feld und einer Wiese, im Wege des Meistgebots in dem im Hause selbst

am 19. August d. J.
Dormitt. 11 Uhr

angelegten Termine zu verkaufen und lade Kauflustige hierzu ein mit dem Bemerkten, daß 600 \mathcal{R} . darauf stehen bleiben können.

Groß, bei Förbig, den 12. Aug. 1865.

Carl Müller, Stellmachermeister.

Drillmaschinen verbesserter Construction in Holz und Eisen (11 Reihen 6 Fuß breit 147 \mathcal{R} 6 1/2 \mathcal{A}), das Vordersteuer den Hinterräder bis zum rechten Winkel unterfahrend. **Düngervertheiler** verschiedener Construction, **Allihn'sche Rübenaushebefüge**, **Schleppharken - Pferde-rechen**, **Hackmaschinen**, **Ringelwalzen und Walzenringe 100 Pfd. 4 Thlr., geachtete Brückenwaagen 2—200 \mathcal{A} (10 \mathcal{A} 18 \mathcal{R} , 25 \mathcal{A} 35 \mathcal{R})**, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen

Alw. Taatz, a. d. Bahnhöfen.

Zu jetziger Jagdsaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Jagdtaschen, Schrotbeutel, Pulverbörner, Jagdflaschen mit und ohne Becher, Gewehrriemern, Hundehalsbänder, Hundeleinen, Hundehutaffen u. s. w.

C. Weyland, gr. Klausstraße 4.

Calonhölzer sowie lange starke Wachszündkerzen billigt bei

Carl Haring, Bräderstraße 16.

Maschinen-Treibriemen

aus Gummi, Gutta-Percha und bestem Wildleder halten in allen Dimensionen bestens empfohlen **Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**

Weintraube.

Donnerstag den 17. August

Grosses Concert

der Pianistin Frau **Emilie Peter** aus Odessa,

(Schülerin des Professor **Kullak** in Berlin),

unter Mitwirkung des **Johnschen Stadtorchesters.**

(Programm an der Kasse.)

Preis à Person 5 \mathcal{G} . Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Keine Kahlköpfe mehr!

Zeugnis: Gegen alles Erwarten — weil ich so oft durch den Gebrauch vielgeprobter u. theurer Mittel getäuscht wurde — hat sich Ihre Köln. Kräuter-Essenz bei mir bewährt. Das Ausfallen meiner Haare hat beim Gebrauch derselben sofort aufgehört und neue Haare wachsen üppig auf; die Kopfschmerzen haben sich verloren. Ich bitte wieder um 6 \mathcal{R} . à 10 \mathcal{G} . ic.

Hamburg, d. 10. Aug. 1864.

E. J. Mertens.

Haupt-Depot in Halle bei **H. Pauly, Neue Promenade 10.**

Herings-Offerte.

Wir haben für Rechnung eines Hamburger Hauses einen Posten von circa 50 Tonnen weiß gut gehaltener 1864r schottischer Döheringe, im Preise von 11—5 \mathcal{R} . pr. Tonne, gegen Baarzahlung zu verkaufen.

C. Hofmeister & Comp.

In meinem neu erbauten Hause Mannische Straße Nr. 5 sind drei Familien-Logis, bestehend in 4 St., 3 K. u. S., zum 1. October zu beziehen.

E. Müller.

Zu vermieten: 2 gr. Stuben, Kammer, Küche, Mädchen- u. Speisekammer; 3 gr. Stuben, 2 Kammern, Küche, Mädchen- u. Speisekammer mit Benutzung des Gartens. Zu erst bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Wegen Veränderung sucht eine ruhige Familie in einem anständigen Hause, wenn möglich in der Nähe des Marktes zum 1. October cr. eine passende Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zum Preise von 30—36 \mathcal{R} . Ferner beliebe man unter A. O. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. abzugeben.

Paradies.

Heute Donnerstag d. 17. August

Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr.

E. John.

Müller's Bellevue.

Donnerstag den 17. August

Concert.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Hoffmann.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Frische thür. Butter!

empfehle in Kübeln u. ausgewogen.

Gustav Nüblemann,

Königsplatz 7.

Freitag den 18. August großes Concert v. d. ganzen Köbejüner Bergaubörsen-Capelle, Abends 7 Uhr, im „weißen Schwan“.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Junghans.

NB. Ich mache ein gebreites Publikum auf ein Töpfchen seines Ballenstädter-Felsenkeller-Lagerbier ff., frisch vom Faß, ergebenst aufmerksam.

Sonntag den 20. August Gänse schießen in Zwintschöna.

Horn.

Sonntag als den 20. d. Mts. ladet zum Schweinauskegeln ergebenst ein

G. Laue

in Schlettau bei Köbejün.

Es sind drei oder vier Hallische Sparkassen-scheine, zusammen 28 \mathcal{R} . durch **Henriette Plato** eingezahlt, verloren worden und bereits Vorkehrungen getroffen, daß diese nur an die rechtmäßige Besitzerin ausgezahlt werden. Man bittet um deren Zurückgabe an den Schiffer **Friedrich Höpfer** in Wettin.

Am 15. August ist auf der Chaussee von Halle bis Ammendorf ein Fäpchen Gerup verloren gegangen; es wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung im Gasthof zum „goldenen Hirsch“ in Halle oder im Gasthof zum „Esterthal“ in Ammendorf abzugeben.

I Thaler Belohnung.

Vor längerer Zeit ist eine Brieftasche mit Inhalt, auf der sich der Name **H. Lewin** befindet, entweder in einem Kabinne liegen geblieben oder auf dem Wege von „Wittreind“ über den „Felsenburgkeller“ nach den „Weinbergen“ verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung baldmöglichst abzugeben beim Badeanstaltsbesther **Tracke**, Weidenplan 9.

Am 12. August ist mir eine graue Jagdbündel entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Freieroda, am 14. August 1865.

R. Strauß, Gutsbesitzer.

Breslau, d. 15. Aug. Spiritus vr. 8000 pCt. Kralles 14 $\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{2}$ G. Weizen, weißer 59—60 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, gelber 58—67 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Roggen 51—54 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Gerste 32—38 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Hafer 25—28 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Stettin, d. 15. Aug. Weizen 52—62, Aug./Sept. 62 Br., Sept./Oct. 62 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Oct./Nov. 63—62 $\frac{1}{2}$ bez., Frühj. 65 G. u. Br. Roggen 42 $\frac{1}{2}$ —43 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Aug./Sept. 43 $\frac{1}{2}$ Br., Sept./Oct. 44—43 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Nov. 44 $\frac{1}{2}$ Br., Frühj. 46 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Hübel 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Aug. 13 $\frac{1}{2}$ Br., Sept./Oct. 13 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Oct./Nov. 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 14 Br. Spiritus 14 $\frac{1}{2}$ nominell, Aug./Sept. u. Sept./Oct. $\frac{1}{2}$ Br., Oct./Nov. 14 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Frühj. 14 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, d. 15. Aug. Weizen loco stille, ab auswärtig ruhig; pr. Aug./Sept. 5400 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ netto 95 Bancoabr. Br., 94 G., pr. Sept./Oct. 99 Br., 98 $\frac{1}{2}$ G. Roggen loco ruhig, ab auswärtig stille; pr. Aug./Sept. 5100 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Brutto 73 $\frac{1}{2}$ Br., 73 G., pr. Sept./Oct. 73 Br., 72 $\frac{1}{2}$ G. Del pr. Oct. 29, fest.

Amsterdam, d. 14. Aug. Roggen loco 1 fl. höher, pr. Oct. 171. Mais, pr. Oct. 76 $\frac{1}{2}$. Hübel, Herbst 42 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, pr. Mai 42 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

London, d. 14. Aug. Neuer Weizen von geringerer Qualität fand keine Käufe.

fer, alter englischer Weizen wurde zu den Preisen vom letzten Freitag gehandelt; fremder Weizen ruhiger. Weiße Gerste fand ebenfalls Freitagsofferte; gute Weiße war $\frac{1}{2}$, Bohnen 1, Hafer $\frac{1}{2}$ Schill. theurer, englisches Mehl 3 Schill. höher.

Riverpool, den 15. August. Baumwolle: 4000—5000 Ballen Umsatz. Es wurde viel Baumwolle offerirt. Amerikanische 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Fair Dholerah 14, middling Fair Dholerah 12, middling Dholerah 11, Bengal 7 $\frac{1}{4}$, Dombra 13—12 $\frac{1}{2}$, Nagpore 17 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle am 15. August Abends am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll, am 16. August Morgens am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels am 14. August Abends 2 Zoll, am 15. August Morgens 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Wlodeburg den 15. August am neuen Pegel 3 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 15. August Mittags: 1 Elle 21 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen. Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Quersfurt,
I. Abtheilung,

den 11. August 1865 Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Handelsmanns
Friedrich Christoph Schmiedt zu Quersfurt ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. Juli d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Lewin** zu Quersfurt bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 1. September d. J.
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Krüger** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. September d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 9. Septbr. d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf **den 29. September d. J.**

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Krüger** im Terminszimmer Nr. 8 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Zusatzrath Seydricht, Krüger** und **Dr. Cuno** zu Quersfurt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rheumatismen, Unterleibsleiden und Neuralgien.

Diese Krankheitsformen werden in den **Römischen Bädern zu Nudersdorf** bei Wittenberg a/E. speciell und mit ausserordentlichem Erfolge behandelt. N. ist das erste derartige Institut in Deutschland. Prospectus, in welchem alles Nähere zu sehen, gratis.

Ausstellung

von deutschen, französischen und italienischen Gemälden in Velfarbendruck, (Smirten Delgemälden.)

Die Velfarbendruckbilder, Copien nach den berühmtesten Meistern, eignen sich vorzüglich zu Geschenken und haben durch Anwendung neuer chemischer Entdeckungen und mechanischer Erfindungen — z. B. die Nachahmung des Vinfelstrichs u. — eine solche künstlerische Vollendung erreicht, daß sie mit Recht vielen Delgemälden vorgezogen werden. An Colorit, der Behandlung des Sujets und Wärme stehen die Velfarbendrucke den Delgemälden in keiner Beziehung nach; eine getreue Copie des Originalen, geben sie dessen Vorzüge und Eigentümlichkeiten getreulich wieder und machen Meisterwerke, selbst aus der ältesten Zeit, die in öffentlichen und Privat-Galerien nicht immer zu Gebodermans Ansicht stehen, zum Gemeingut der Nation. — Bei großer Dauerhaftigkeit sind sie von Delgemälden schwer zu unterscheiden, werden wie diese gefirnisset, ohne Glas eingerahmt und geschieht die Reinigung durch Abwischen mit einem feuchten Tuche.

In den Tagen von Sonntag den 6. bis Sonnabend den 19. August soll im Saale des Königl. Seminars zu Gisleben (Eingang vom Turnplatz, eine Treppe hoch) eine Ausstellung von obigen Bildern in den verschiedenen Genres stattfinden. — Betreten sind: Religiöse, Historische Bilder, Portraits, Thier-, u. Jagdstücke, Landschaften u. Genrebilder. Sämmtliche Bilder sind eingerahmt.

Der volle Betrag des Eintrittsgeldes (à Person 1 Sgr.) wird der Verwaltung der Lutherschule überwiesen.

Die Ausstellung ist geöffnet: Täglich von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr u. 2—5 Uhr Nachmittags.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Gisleben, August 1865.

W. Reichardt.

Anerkennungsschreiben über den Dr. med. Koch's Digestiv-Liqueur.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Liqueur hat mich in der kurzen Zeit von 2 Monaten von meinem veralteten Unterleibsleiden und Appetitmangel befreit, wovon die erfahrensten Mediziner mich nicht erlösen konnten. Die vielen Hausmittel, die ich anwandte, machten keinen Eindruck auf meine Leiden. Da nun einzig und allein Ihr Liqueur mir von meinen Nebeln geholfen hat, so kann ich nicht verfehlen, Ihnen für meine Heilung meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Eulenburg bei Osterode a. Harz, den 14. Mai 1864.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Julius Greve.

Centesimal-Brückenwaagen, Viehwaagen

neuester Construction, sowie **Decimalwaagen** jeder Größe werden bei mir unter mehrjähriger Garantie billigt gefertigt, sowie alle vorkommenden Reparaturen auf das Sorgfältigste ausgeführt. Alte Waagen nehme zum höchsten Preise an.

H. Böhmer.

Dreschmaschinen, Säckselmaschinen, Rübenschnneider, Sackchenbrecher, Kettenpumpen u. s. w. empfiehlt zum billigsten Preise und übernimmt alle vorkommenden Reparaturen

H. Böhmer,

vis-à-vis dem Hofplatz.

Schmidt'sche Waldwollfabrikate, vorzüglich bewährt für Gicht- und Rheumatismus-Leidende, empfiehlt

Brüderstraße Nr. 16.

Carl Haring.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft
F. Günther in Deutleben.

Ein Herr Verwalter findet p. 1. September a. c. gute Stellung durch **C. A. Hofmann,** Dachrigasse 13.

Gebauer-Schmetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dill samen bei **Ernst Voigt.**

Thonstein und poröse (gelb oder weiß) sind auf der Dampf-Begelei zu Muldenstein bei Bitterfeld vorräthig und können direct per Bahn bezogen werden.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten aus den Donaufürstenthümern scheinen sich nicht befähigen zu sollen. Die Emteuten zu Tassy und Krajowa, welche sofort von verschiedenen Zeitungen für politische Ereignisse angesehen wurden, haben nach einem Telegramm aus Bukarest, welches sich in französischen Blättern findet, gar nicht stattgefunden. Inzwischen verliert, was über ein beabsichtigtes Eingreifen der Europäischen Großmächte in die Cusa'sche Regierungswirtschaft gemeldet wurde, dadurch keineswegs seine Begründung. Auch forechen Anzeichen genug dafür, daß Fürst Cusa selbst sehr wohl das Gewitter kommen sieht, das sich über seinem Haupte zusammenziehen soll. Es war seine Absicht und ist es vielleicht noch, sich von Ems nach Paris zu begeben, um bei dem Kaiser Napoleon persönlich ein gutes Wort für seine Regierung einzulegen. Allein die Nothwendigkeit, sich bei dieser Gelegenheit durch den Türkschen Botschafter bei Hofe einführen lassen zu müssen, ist in den Augen des Basalenfürsten eine Demüthigung, zu der er sich, wie es scheint, nicht verstehen mag. Und in der That würde eine eigenthümliche Naivität dazu gehören, den Vertreter einer Macht, deren Rathschläge, Winke und Vorschriften Fürst Cusa niemals der Beachtung gewürdigt hat, um einen derartigen Liebesdienst anzugehen.

Vermischtes.

Daß bei Einführung des Groschenportos der Briefverkehr sich heben wird, das ergibt nicht nur ein Blick auf die Vergangenheit, wo wir sehen, daß von 1848 bis 1863 bei nach und nach eintretenden Erleichterungen der Briefverkehr von 64 1/2 Millionen Briefen auf 157 3/4 Mill. und der Padeverkehr von 6 1/2 auf 16 Mill. Stück gestiegen ist, sondern auch ein Blick auf England, wo im Jahre 1861 bei dem Pennyporto durchschnittlich auf den Kopf 20 Briefe kommen, während in Preußen 8 auf den Kopf kommen. Und doch bilden wir uns ein, daß unsre Volksschulen die besten sind, daß in keinem Lande so viele Procent der Bevölkerung lesen und schreiben können. Sollte da nicht auch der Briefverkehr der beste sein? Man mache ihn eben so billig und eben so bequem wie in andern Ländern, und die quantitative Entwicklung wird gewiß nicht auf sich warten lassen. Deshalb kann man schreiben die „Kön. Ztg.“, im Interesse des Verkehrs und im Interesse der Staatskasse nur eine baldige Einführung des allgemeinen Groschenportos befürworten, und zwar ohne daß man als Uebergangsladium den Ein- und Zwei-Groschentarif einführt.

Eine vom königlich statistischen Bureau aufgestellte Tabelle bringt vorläufig die Hauptresultate der am 3. December 1864 im Preussischen Staate abgehaltenen Volkszählung. Nach derselben belief sich die gesammte Einwohnerzahl des Staates an diesem Termin auf 19 Mill. 252,363 Menschen. Davon gehören 18 Mill. 972,949 zur Civil- und 279,414 zur Militärbevölkerung. Bei der Zählung im Jahre 1861 bestand die Gesamt-Einwohnerschaft der Preussischen Monarchie aus 18 Mill. 491,220 Menschen, von denen 18 Mill. 222,848 der Civil- und 268,372 der Militärbevölkerung angehörten. Darnach stellt sich die Zunahme bis zum 3. December 1864 im Ganzen auf 761,143 Seelen, d. h. auf 4,12 pCt. Am bedeutendsten war die Zunahme in der Stadt Berlin. Hier betrug dieselbe in den drei Jahren 15,56 pCt., indem die Bevölkerung von 547,571 auf 632,749 anwuchs, sich also um 85,178 Menschen vermehrte. Im Regierungsbezirk Düsseldorf stellte sich die Zunahme auf 6,04 pCt., im Regierungsbezirk Danzig auf 5,73, im Regierungsbezirk Königsberg auf 5,21. Am geringsten war dieselbe im Regierungsbezirk Münster. Dort betrug sie nur 0,017, indem im Ganzen die Bevölkerung sich bloß um 75 Personen vermehrte. Nächst Münster weisen die Hohenzollernschen Lande mit 0,44 und der Regierungsbezirk Posen mit 1,54 den niedrigsten Zuwachs der Einwohnerzahl auf.

Die Heibelberger Juristenfacultät hat dem Publicisten Karl Brater in Erlangen wegen seiner Verdienste um das öffentliche Recht die Doktorwürde honoris causa erteilt. Wohl der erste Fall einer derartigen Auszeichnung für Publicistik.

Leipzig, d. 12. August. Eine Versammlung hiesiger Schriftsteller zur Vorberathung über die dem Schriftstellertage vorliegenden Fragen fand gestern Abend unter ziemlicher Theilnehmung im „Hotel de Saxe“ statt. Zu dem Schriftstellertage sind gegen 700 Einladungen ergangen; an 250 Zeitungen und an die Schriftstellervereine in Dresden, Wien, München, Berlin ist Mittelung gemacht worden. Der Gedanke dieser Zusammenkunft scheint vielfachen Anlang gefunden zu haben, so daß sich wohl eine zahlreiche Theilnehmung erwarten läßt. Der Dresdner Verein hat einen Bericht über das dramatische Eigenthum in Aussicht gestellt; der Münchener beantragte unter anderm die Gründung eines eigenen Organs des Deutschen Schriftstellervereins. Zur Beantwortung der durch Professor Kosmäcker gestellten Frage: „Wer ist ein Deutscher Schriftsteller?“ ward eine Commission (die Professoren Kosmäcker, Martach, Fürst) eingesetzt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß auf die Tagesordnung des Schriftstellertages nur die zwei Gegenstände gesetzt würden: „Bildung eines allgemeinen Schriftstellerbundes“ und die Frage über das geistige Eigenthum.

Leipzig, d. 11. August. Der Centralverein deutscher Zahnärzte hielt seine siebente Jahresversammlung hier selbst am 7., 8. und 9. August unter dem Vorsitz des Professors Dr. Heider aus Wien. Es hatten sich gegen 100 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz, aus Frankreich, Rußland, England u. s. w. eingefunden. Die Fragen des Programms wurden in eingehend-

ster Weise erörtert und theilweise mit Demonstrationen illustriert. Zum Versammlungsort für das nächste Jahr wurde mit großer Majorität Hamburg bestimmt, wo die achte Jahresversammlung im August stattfinden wird.

Danzig, d. 12. August. Als Sr. Majestät Fregatte „Grifon“ am 6. d. M. in die Kieler Bucht abgesegelt, führte der „Westph. Ztg.“ zufolge ein Matrose aus der Raas über Bord. Dies sehen und dem Verunglückten nachspringen, war seitens des ersten Offiziers vom Schiff, Capitän-Lieutenant Graf v. Waldersee, das Werk eines Augenblicks. Durch die immense Schwimmfertigkeit des Offiziers wurde der Matrose, welchen der jähe Sturz fast leblos gemacht, so lange unterstützt, bis Rettung für beide möglich wurde.

Berlin, d. 11. August. Wie vorsichtig man beim Gebrauch des Petroleums sein muß, das zeigt ein Unglücksfall, der am Mittwoch die Gattin eines in der Commandantenstraße wohnenden Professors betroffen hat. Als dieselbe nämlich, wie der „Publicist“ mittheilt, um die Lampe auszulöschen, den Docht herunterschrauben wollte, explodirte das Petroleum, und ehe noch die erschrockene Dame zur Besinnung kommen konnte, hatte das Kleid derselben Feuer gefangen. Obgleich es bald gelang, dasselbe zu löschen, so hat sie doch mehrere nicht ungefährliche Brandwunden erhalten, welche die Hinzuziehung eines Arztes nothwendig machten. Anstatt den Docht der Lampe herunterschrauben, erschickte es jedenfalls rathamer, die Flamme auszublauen, was gewiß gescheit ist.

Bonn, d. 11. August. Ein höchst trauriges Ereigniß hat unsere ganze Stadt in Aufregung versetzt. Ein allgemein als ruhig und still bekannter Mann, Koch des Prinzen Alfred von England, welchem er demnächst nach Coburg folgen sollte, kam kurz vor seiner Abreise Abends mit dem als einjähriger Freiwilliger beim Königs-Husaren-Regiment dienenden Grafen zu Eulenburg (Neffen des Ministers des Innern) in Streit, und wurde von demselben so unglücklich verwundet, daß er heute Nacht gestorben ist. (N. A. Z.)

Bereits seit mehreren Jahren ist auf der zwischen Melbort und Heide gelegenen sogenannten „Hölle“ eine von den Kaufleuten Nissen und Volkens in Heide gegründete Fabrik im Gange, in welcher aus bituminösem Sand durch trockene Destillation Solaröl gewonnen wird. Seit letztem Frühjahr nun sind, der „Kiel. Ztg.“ zufolge, von den genannten Herren, unter Hinzutritt des Herrn Meyer in Uetersen, Bohrversuche auf eine Delquelle veranfaßt. Bereits in einer Tiefe von circa 50 Fuß stieß man auf eine zwar nur schwache Delquelle, und hat man seitdem bis auf eine Tiefe von 400—500 Fuß weiter gebohrt.

London, d. 10. August. Eine grauenhafte Mordthat steht seit heute Morgen einen großen Theil Londons in Bewegung. Vor einigen Tagen kam ein Mann mit drei ärmlich, aber sauber gekleideten kleinen Kindern nach einem Kaffehaus in Holborn, und bestellte ein Schlafzimmer für sie. Tags darauf holte er sie zu einem Spaziergange ab, brachte sie Abends wieder und gab ihnen ein Abendessen. Er bezahlte die Rechnung und sagte, daß er sie am nächsten Morgen früh abholen werde. Wer nicht wiederkam, war der Fremde. Man suchte die Kinder und fand mit Entsetzen, daß sie alle drei schon mehrere Stunden todt, man glaubt mit Blausäure vergiftet, waren. Ein in der Nähe wohnender Herr White ging zufällig hin, die Leichen zu sehen, und entdeckte in ihnen die Kinder — seiner Frau, die, sagte er, seit einigen Jahren mit einem gewissen Southey lebe. Um das Maas voll zu machen, kommt heute die Nachricht aus Ramsgate an, daß in einem dortigen Hotel Frau White und ihr viertes Kind von ihrem Mörder erschossen worden sind. Der Mörder, der sogleich der Polizei in die Hände fiel, ist derselbe Southey, dessen Namen dem Herrn White einfiel, als er die Leichen der drei unschuldigen Kinder erblickte.

Nach einem englischen Blatte hat sich vor wenigen Tagen ein schrecklicher Unglücksfall in London ereignet, dessen Schuld Crinolinen trugen. Drei Damen waren auf dem Dampfer Ohio der Maschine zu nahe gekommen, das Kleid der einen wurde von den Zähnen des Dampftrades erfasst, und dieselbe infolge dessen auf der Stelle getödtet. Die beiden andern wollten der ersten Hülfe leisten, hatten aber dasselbe traurige Geschick wie jene, da sie gleichfalls von dem Dampftrade, dessen Schnelligkeit in dem Moment sehr groß war, ergriffen wurden, bevor der Maschinist im Stande war, die Maschine anzuhalten.

London, d. 12. Aug. Wiederum ist ein Schiff, der Dampfer „Glasgow“, welcher am 30. Juli seine Fahrt von New York nach Liverpool antrat, auf hoher See, 250 Meilen östlich von Sandy-Hoof, durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Der Brand brach in nicht hinreichend comprimierter Baumwolle aus und das Schiff wurde nach dreifündigen Bemühungen, das Feuer zu löschen, verlassen. Die vollkommene Disciplin wurde aufrecht erhalten und kein Menschenleben ging zu Grunde. Die vorbei segelnde Bark „Rosamond“ nahm die Mannschaft und Passagiere auf und der Dampfer „Erin“ brachte sie späterhin nach New-York zurück. Von hier aus sollten die Passagiere, 260 an der Zahl, mit dem am 5. d. abfahrenden Dampfer „City of London“ nach Europa befördert werden. Der Verlust fällt hauptsächlich auf die Eigenthümer, Inman u. Co.

Ueber den vor einiger Zeit in Hindostan erfolgten Tod des berühmten Reisenden und Jägers Much wird Folgendes erzählt: Am 6. März gegen Abend fand dieser Reisende seinen Tod in einem Gehölze an den Ufern des Kaban, auf die traurigste Weise. Er hatte am Morgen des 6. März in der Nähe des Flusses einen Elephanten

getödtet, und war eben dabei, ihn zu zerlegen, die Hauer und das Zeit von ihm herauszubolen, als ein Bedienter, den er ganz besonders lieb hatte, und der ihn stets auf allen Jagden begleitete, da er ein eben so guter Schütze war wie er, ihm die Nachricht brachte, daß er nicht weit von der Stelle, wo sie sich eben befanden, einen großen Löwen verjagt habe. Auch, der sich eine solche gute Gelegenheit nie entgehen ließ, bewaffnete sich mit einer doppelläufigen, mit Kugeln geladenen Flinte, und mit einer Büchse, und folgte der Führung Abdel-Meschids, des erwähnten treuen Dieners, mit welchem er sich auf den Weg nach dem bezeichneten Löwen machte. Dem Löwen war durch die Kugel nur ein Fuß verlegt. Er hatte sich in den Schatten einer Baumgruppe hingestreckt, und beleckte, vor Schmerz knirschend, seine Wunde. Auch, dessen Kaltblütigkeit sich bei keiner Gelegenheit verleguere, stellte sich auf halbe Flintenschußweite von dem Thiere auf, gab Feuer, und die Kugel drang dem Löwen in den Leib. Dieser ließ ein furchtbares Brüllen vernehmen; vor Wuth bebend erhob er sich, jedoch nicht so schnell, um Nichts Zeit zu lassen, seinen zweiten Schuß abzufeuern. Aber auch dieser tödtete den Löwen nicht. Auch griff nun nach der Büchse, der Löwe jedoch merkte die Absicht des Jägers und stürzte auf ihn mit der Schnelligkeit eines Pfeiles los. Der unglückliche Jäger, der so fest von dem Löwen gepackt war, daß er sich nicht rühren, geschweige denn sich wehren konnte, rief seinen Diener. Dieser feuerte auf das Thier zwei Pistolenkugeln ab, aber es wurde aus hiervon nicht tödtlich getroffen, nur seine Wuth aufs Aeußerste getrieben. Mit einer unbeschreiblichen Wildheit begann er seine Beute zu zerfleischen, riß auch die Augen aus dem Kopfe und das Fleisch von den Gesicht- und Halsknochen. Abdel-Meschid sah es von fern mit an, und da er bei dem entsetzlichen Schauspiel keine andern Beistand leisten konnte, lud er seine Pistole von Neuem und erlegte mit dem Schusse den Löwen, dessen Lebenskräfte schon vorher bedeutend gesunken waren. Für die Rettung seines Herrn war dies jedoch viel zu spät. Die Ueberreste des armen Jägers wurden an Ort und Stelle, wo sein Tod erfolgt war, begraben.

Als im Frühjahr, schreibt die „Rb. Ztg.“, eine Probe von dem neuen Kabel, welches jetzt den Dienst versagt, nach Berlin kam, äußerte Hr. Siemens, Chef der berühmten Fabrik telegraphischer Apparate von Siemens und Halske, seine ersten Zweifel, daß die in dem Kabel liegenden dünnen Kupferdrähte für den unmittelbaren Verkehr zwischen den Enden einer so langen Linie ausreichen würden. Thatsache ist, daß es bei den bisherigen Einrichtungen im Telegraphenwesen noch nicht möglich ist, auf einer Strecke von Madrid bis Petersburg direct zu telegraphiren. Jetzt schreibt Hr. C. Gerke, Techniker des Hamburg-Kurhavener Telegraphen, der „Börsehalle“: „Die erste Störung — über deren Ursache allein Nachweise vorliegen — soll durch einen in die weiche Isolirungsmasse zufällig eingedrungenen Eisendraht entstanden sein, durch welchen Umstand eine partielle Ableitung entstanden war. Das läßt sich allerdings hören; aber grade daß dergleichen vorkommen konnte, beweist schlagend den unverantwortlichen Leichtsin, mit dem man bei diesem so ungemein kostspieligen und wichtigen Werke vorgeschritten. Auf dergleichen Fälle muß man zum voraus gefaßt sein und deren Abwehr soll von vorn herein in den Plan aufgenommen werden. Ein Kabel, das mit zwölf starken galvanisirten Eisenspiralen umgeben und geschützt ist, hat weder solche störende Zufälle noch größere Gefahren, z. B. den scharfen Zahn des Hai, das Reiben durch Anspannung oder das Reiben auf scharfen Felsgraten u. dergl. zu fürchten. Will man also von dem jetzt verunglückten Kabel noch Nutzen haben, so würde man den gelegten Theil wieder aufbringe das Ganze nach London zurück und lasse es durch die eben besagte Spirale schützen. Wird dann die Last auch gleichwohl um das Dreifache erschwert, so theile man dann das Kabel gleichfalls in drei Sectionen oder mit dem Kästende in vier. Sofern dann der „Great Eastern“ die erste Section legt, muß ein andres Dampfboot zur Hand sein, das das Ende so lange übernimmt, bis der „Great Eastern“ die zweite Section von London herbeigebracht, oder wenn dieses möglicher Stürme halber nicht für rätzlich erachtet wird, so verseehe man sich mit einer ungeheuer großen Boje und lasse sie mittel- oder unmittelbar das Kabelende tragen, bis die zweite Section eingetroffen und angelegt worden ist.“ Was Gerke rath, mag immerhin Beachtung verdienen. Die Hauptsache dürfte aber von Siemens richtig getroffen sein, nämlich daß viel stärkere Drähte zu einer so langen Leitung gehören.

Atmosphärische Beleuchtung. Unserm bisherigen Leuchtgas steht eine bedeutende Konkurrenz bevor. Weinake noch eine neue Erfindung und kaum zur vollen Geltung gelangt, soll es seine nur nach Decennien zählende Herrschaft einem jüngeren Rivalen abtreten. Die vor Kurzem gegründete erste österreichische atmosphärische Gasbeleuchtungs- und Beheizungsanstalt setzt sich zum Ziel, das bisherige Leuchtgas durch ihr eigenes Fabrikat, das atmosphärische Gas, nicht sowohl zu verdrängen, als dessen Gebrauch um 60 bis 80 Prozent herabzulegen. Da wo Gasfabriken nach dem bisherigen System bestehen, braucht die neue Unternehmung nur bei den Konsumenten ihre eigenen Apparate neben den Gasometers aufzustellen, um trotz Vergütung der Leuchtkraft den Verbrauch des Leuchtgases bedeutend herabzusetzen und die Kosten um 25 bis 30 Prozent zu vermindern. Vermöge derselben Vorkehrungen kann aber auch in Flecken und Dörfern, in welchen keine Gasanstalten bestehen, die Luft in ein ausgezeichnetes Beleuchtungsmittel verwandelt werden. Wie wir erfahren, wird das atmosphärische Gas aus flüssigem Präparat erzeugt, die Luft und das Leuchtgas dienen nur als Propulsionsmittel, um die entzündbaren Dämpfe, welche sich aus der Flüssigkeit erzeugen, zur Flamme zu treiben. Daher rührt der geringere Verbrauch des Leuchtgases. Bei beiden Methoden, sowohl als Ergänzung der bestehenden Gasleitungen,

als auch als selbstständige Gaserzeuger, liefern diese neuen Apparate ein viel stärkeres, schöneres und billigeres Licht als das Leuchtgas der Kohlenretorten. Die Experimente, welche jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend im Administrationslokal (Wien, Dopering Nr. 1) stattfinden, sind sehr instruktiv. Es wird gezeigt, daß die Einschaltung des neuen sehr handlichen Apparates die Leuchtkraft unserer Gasflammen vervielfacht, daß bei selbstständiger Wirksamkeit des Apparates das Luftreservoir sich allmählig leert, daß das atmosphärische Gas in feinerer Mischung mit der Luft explodirt u. s. w. Die mannigfachen Vortheile der neuen Erfindung scheinen ihr nicht nur einen sichern Sieg über das bisherige Leuchtgas zu sichern, sie versprechen auch dem atmosphärischen Gas durch seine größere Verwendbarkeit eine große Verbreitung zu den verschiedenartigsten Beleuchtungs- und Heizwecken.

Paris, d. 13. August. Man kennt jetzt die Zahl der Opfer, welche die Cholera in Aegypten gefordert. In Alexandria, das 200,000 Einwohner hat, starben 12,000 Menschen, in Kairo mit einer Bevölkerung von 400,000 Einwohnern 30,000 und in dem übrigen Aegypten 40,000, im Ganzen also 82,000 Menschen in vierzig Tagen. In Marseille hat die Cholera bis jetzt wenig Unheil angerichtet, da, wie die dortigen Blätter berichten, seit den letzten Wochen täglich nicht mehr als drei, vier, fünf bis zehn Menschen daran gestorben sind. Bis jetzt hatte man geglaubt, daß sie überhaupt in Frankreich sei — jedenfalls ein schlechtes System, da, wenn man vorsichtig ist, gewisse diätetische Vorsichtsmaßregeln befolgt, man der Cholera, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, Trost bieten kann. In Paris ist die eigentliche Cholera nicht, wohl aber die sogenannte Cholera, an der Viele leiden.

In einem von der „Dziennic“ mitgetheilten Schreiben aus Alexandria heißt es: „Seit zehn Jahren zeigte sich die Cholera nicht mehr in Aegypten und daher auch nicht in Europa, weil seit zehn Jahren das Fest des großen Beiram (womit die Widderopfer verbunden sind) in die kalte Jahreszeit fiel. Von jetzt an wird es aber zehn Jahre lang immer weiter in die heißen Monate vorrücken, und da es keinem Zweifel unterliegt, daß diese Feste, welche eine so große Anzahl Menschen in den gesundheitschädlichsten Verhältnissen auf einem Punkte versammeln (in diesem Jahre waren es über 300,000 Pilger, deren jeder mindestens einen Hammel opfert, wovon Kopf, Eingeweide und Blut unter freiem Himmel vermodern), ein fortwährender Heerd von Krankheiten, Contagien und Epidemien sind, so wäre die Frage aufzuwerfen, ob es kein Mittel gebe, zu verhindern, daß Europa, welches fanatische Ausbreitungen der eigenen Religion nicht duldet, dem Fanatismus anderer Seiten einen so schmerzlichen Tribut zahle.“

Preis-Ausschreiben.
In dankbarer Anerkennung für die sotheilhaft gezeigte Theilnahme, welche unser Taschen-Kalender für Haus- und Landwirthe gefunden hat, haben wir uns entschlossen, folgende Preisausgabe zu stellen:
„Welche der in der eigenen Wirtschaft producirte Ernteprodukte in Verbindung mit dem aus Wirtschaftsbüchlein bereiteten Kompost zum vollständigen Ersatz der den Boden durch die Ernte entzogenen Pflanzennahrung aus oder und zu letzterem Bedarf außer Salpater und Kompost auch noch künstliche Düngemittel anzuwenden? Wird der letzte Theil der Frage bejaht: Welche Düngemittel sind dem Boden hauptsächlich einzuverleihen, in welchen Zwischenräumen und in welcher Stärke für ein gegebenes Flächenmaß?“
Die Konkurrenzschriften dürfen 2 Druckbogen Text nicht überschreiten, müssen ohne Schwierigkeit lesbar sein und bis spätestens 30. November 1865 portofrei an eine der untenbenannten Adressen einzuliefern. Jeder Konkurrenzschrift ist ein Motto vorzusetzen und sie ist mit einem vorertheilten Couvert zu belegen, welches auf der Außenseite das Motto der Schrift, innen dagegen Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält.
Es wird gewünscht, daß sich an dieser Preisgabe auch praktische Landwirthe betheiligen mögen. Die eingegangenen Konkurrenzschriften werden einem aus drei wissenschaftlich und praktisch gebildeten Männern bestehenden Preisrichterkollegium zur Prüfung übergeben werden, dessen Urtheil bis 1. Mai 1866 veröffentlicht werden wird.
Der Preis für die beste Lösung der gestellten Frage beträgt 6 Reichsthalder.
Alle Käufer des Taschen-Kalenders für 1867 erhalten ein Exemplar der preisgekrönten Schrift unentgeltlich.
Leipzig, d. 13. Juli 1865. Reichensbach'sche Buchhandlung.
Dr. W. Löbe. (Westermann in Stuttgart.)

Naturforschende Gesellschaft.
Öffentliche Sitzung am 9. Juli.
Prof. Knoblauch las über das Gesetz der Umwandlung und Erhaltung der Kraft.
Sitzung am 22. Juli.
Herr Zincken sprach über die sogenannte Krebskugel, welche in einem tiefen Becken bei Göttingen in Steiermark vorkommt. Sie ist eine schieferige Kugelform mit eigenhümlichen, ziemlich freistehenden Flächen auf dem Schiefererück, welche gegen dessen Richtung ein klein wenig geneigt sind. Weinich hat die Vorrede an einer schieferigen Beckhohle von Kainach in der Schweiz und an der Beckhohle des braunen Jura von Schwaben in Schweden beobachtet. Es erinnern diese Bildungen an die sogenannte Augenloche der Fischgrube bei Waldenburg in Ostpreußen.
Prof. Debus sprach über die durch Einwirkung des Ammoniaks auf Monochloräthyläure entstehenden Glycolaminsäuren und zeigte die nach einer abgeänderten Methode von einander geschiedenen Säuren vor. Bei dieser Arbeit ist die Bildung einer krystallisirbaren Verbindung der Diglycolaminsäure mit Salzsäure beobachtet worden, die den Weinsäure liefert, daß auch diese Säure noch ein Ammoniak-äther Körper ist, denn die Verbindung entsteht durch directe Addition der beiden Bestandtheile.
Derselbe berichtete über eine Arbeit, welche Herr Dr. Löffler, Assistent am hiesigen Universitätslaboratorium ausgeführt, und welche die Produkte der Reduktion des Salpetersäureäthers durch nascenten Wasserstoff zum Gegenstand hat. Bei der Einwirkung nascenten Wasserstoffs auf Salpetersäure-Äther entsteht eine Verbindung N₂O, welche Dr. Löffler mit dem Namen Hydrosalicylamin bezeichnet und welche die Rolle einer Basis spielt. Von den Metallaminen unterscheidet sich dasselbe durch die Weise, wie es sich mit den Säuren verbindet. Die Verbindung schmilzt nämlich ohne Zutritt von Wasser. Diese Eigenschaft theilt mit dem Hydrosalicylamin nur noch das Ammoniak und die organischen Basen, Körper von welchen man annimmt, daß sie aus dem Ammoniak dadurch entstehen, daß der Wasserstoff desselben ganz oder

theilweise durch Kohlenstoffhaltige Stoffe vertreten werde. Diesen Körpern schließt das Hydroplatin sich an, daselbst ist zu betrachten als ein Ammoniak, in welchem ein Atom Wasserstoff durch das Kohlenstoffreiche Ammoniak HO, welches Hydroxyl benannt ist, vertreten ist.

Prof. Knoblauch besprach die verschiedenen Sachtimeter, bei denen das polarisirte Licht zur Anwendung kommt, insbesondere das Witscherlich'sche, Soleil'sche und Waid'sche. Die Theorie der Instrumente wurde erläutert, namentlich das Verhalten der Nadeln mit Hilfe von Wellenmodellen veranschaulicht, die Interferenzbeobachtung an den genannten Apparaten experimentell ausgeführt und ihre Leistung mit einander verglichen.

Fremdentheile.
Angekommene Fremde vom 15. bis 16. August.
Kronprinz. Die Hrn. Rittergutshf. v. Kroßig a. Rositz, Dr. Bauer a. Arensdorf, Hr. Volontair Baron v. Alvensleben a. Salzmünde, Hr. Fabrik. Romb a. Weßlar, Frau Reg. Mäthin Bauer u. Hr. Stadtrichter Peltch a. Berlin, Hr. Unterath Lüttich a. Wimmelburg, Die Hrn. Kauf. Müller a. Naumburg, Peteren a. Hensburg, Berger a. Bremen, Witt a. Blotha.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Unger a. Bielefeld, Michaelis u. Kuan a. Berlin, Koh a. Frankfurt, Werner a. Meuen, Hr. Lehn. Biegl a. Briesdorf, Hr. Ober-Reut. v. Wömann a. München, Hr. Oberlehrer Siegfied a. Magdeburg, Hr. Fabrik. Geiber a. Leipzig, Hr. Mühlbes. Jacobs a. Jorng.
Goldner Ring. Hr. D. theol. Grogmann a. Dresden, Hr. Sup. Etod a. Petersburg, Die Hrn. Kauf. Braußig a. Frankfurt a. M., Kramer a. Gotha, Kohl a. Magdeburg, Meier a. Danzig, Bamberger a. Köln, Gule a. Hamburg, Walther a. Koblenz, Hubold a. Bremen.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Goltsh a. Meßen, Rambe a. Gotha, Geer a. Braunschweig, Köbler a. Meiningen, Scherling a. Darmstadt.
Stadt Hamburg. Hr. Buchh. Schmalz m. Frau a. Neu-Mulppin, Hr. Maschinenm. Richter u. Hr. Verwalter Jinger a. Hohlh. Die Hrn. Kauf. Mader a. Gräfenh. Scheibe a. Braunschweig, Breier a. Pheyl, Köpelt a. Berlin, Kappell a. Hamburg, Hr. Fabrik. Büßel u. Hr. Fabrikm. Schloffer a. Neustadt-Ebereswalde.
Mente's Hôtel. Hr. Graf v. Goltstein a. Lützen, Hr. v. Krigen a. Salzmünde, Krl. v. Kronberg a. Wittenf. Hr. Reg.-Math. Spielmann m. Fam., Hr. Weh. Justizrath Trogant u. Hr. Jngl. Rabey a. Berlin. Die Hrn. Hotel. Del. Ale. a. Petersburg u. Gebr. Lindberg a. Landsberg a. W. Hr. Prediger Gehling a. Sülzbau, Hr. Knab. Biegl m. Fam. a. Bergellien, Hr. Beamter Fischer a. Babelberg, Hr.endant Seinsdorf m. Fam. a. Weissenfels. Die Hrn. Kauf. Goltstein a. Hamburg, Beckner m. Frau a. Berlin, Hr. Rector Kreitzberg a. Gnesen, Hr. Damm. Weite a. Weissenfels, Hr. Cand. theol. Schmelz a. Köln.

Meteorologische Beobachtungen.
15. August. Morgens 6 Uhr, Nachmittag 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel.

Rustdruck	333,51 Bar. L.	333,07 Bar. L.	332,99 Bar. L.	333,20 Bar. L.
Winddruck	5,87 Bar. L.	4,72 Bar. L.	5,07 Bar. L.	5,35 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	88 pCt.	41 pCt.	82 pCt.	71 pCt.
Luftwärme	13,7 Gr. Rm.	20,5 Gr. Rm.	14,7 Gr. Rm.	16,3 Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Wegen einer notwendigen Reparatur muß die von **Sünnen nach Alsteben** führende Straße vom dem Punkte ab, bei welchem der Weg nach **Beckenlaubingen** abgeht, bis dahin, wo die **Bobitz-Wechrenaer Kreis-Schaufler** in die Straße einfällt, vom **19. d. Mts.** ab bis auf Weiteres für allen Verkehr mit Fuhrwerk gesperrt werden.

Halle a/S., den 14. August 1865.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Die binnen Kurzem vacant werdende und mit einem Gehalt von jährlich 500 \mathcal{R} . dotirte dritte ordentliche Lehrstühle beim hiesigen mit der Secunda abschließenden Gymnasium soll kleinlich mit einem pro facultate docendi geprüften Lehrer oder Candidaten des höhern Schul-Amts besetzt werden. Bewerbungen sind unter Vorlegung der Zeugnisse über die erlangte Unterrichts-Befähigung und über die etwaige bisherige Amtsführung binnen 14 Tagen vorzulegen bei uns einzureichen. Ein besonderer Werth wird auf die facultas zum Unterricht in der französischen und englischen Sprache in den oberen Gymnasial-Klassen gelegt.

Demmin, den 14. August 1865.
Der Magistrat.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Gesenius.

Halle-Casseler Eisenbahn.

Sonnabend den 19. August er. Nachmittags 2 Uhr sollen an der ersten Fuhrtische in der Schlett a. u. r. Ue. gebrauchte Bauhölzer und alte Bahnschwellen u. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkauf.

Ein Wohnhaus und verschiedene Nebengebäude in Camburg, mit 2200 \mathcal{R} . gegen Brand versichert, mit Gehöfte und Garten daran, zusammen einen Raum von mindestens 50 zehnhelligen \mathcal{R} .uthen einnehmend, am Amisplatz, einem sehr beliebten Stadth. gelegen, ist sofort zu verkaufen durch **Carl Zeischel** in Camburg.

Wegen Umbau einer Glasmühle steht ein stehendes Vorlege zum Verkauf, welches jetzt noch im Betriebe zu sehen ist; dasselbe besteht in einer schmiedeeisernen stehenden Welle mit großem Stirrade, acht Mühlengetrieben mit Mühlstein, einem conischen Rädervorlege und gußeisernen Lagerkäsen, alles in gutem Stande. Ferner steht eine schon gebrauchte Prüfsenwaage von ca. 350 Gr. Tragkraft zum Verkauf und erfährt man das Nähere durch **Angermann & Benemann** in Halle a/S., tl. Steinstr. 9, neben dem Königl. Kreisgericht.

Gustav-Adolf-Verein.

Indem wir den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins hierdurch anzeigen, daß unsere Boten in nächster Zeit die Jahresbeiträge einsammeln werden, wenden wir uns aufs Neue an die barmherzige Liebe Aller, die für die Noth der Ewangelischen Glaubensgenossen ein Herz haben. Daß diese Noth in der That groß genug ist, um die Theilnahme aller Ewangelischen an dem Glaubens- und Liebeswerke des Vereins in Anspruch zu nehmen, das weiß Jeder, der nur einmal einen Blick gewonnen in das weithin ausgebreitete Arbeitsfeld des Vereins. Sind es doch in diesem Jahre nicht weniger als **744 ev. Gemeinden**, welche für ihre mannigfaltigen Nothstände und Bedürfnisse — für Kirchen- und Schulbauten, Confirmanden-Anstalten, Dotation von Pfarr- und Schulkosten, Unterhaltung von Missionspredigern und Wanderlehrern, für Schulbenützung, Bekalimie u. s. w. auf die Hilfe des Vereins ihre Hoffnungen setzen! Befinden sich doch unter diesen **744 Gemeinden** allein **550 Deutsche** und unter diesen wieder **291 preussische**, von welchen letztern namentlich **175 als der Hälfte** am dringendsten bedürftig in diesjährigen Unterstüßungsplan vom Centralvorstande empfohlen sind! Beweisen diese einfachen Zahlen zur Genüge, wie viel der gesammte Verein in der Zusammenfassung aller seiner Kräfte noch immer zu leisten hat, wie wenig die von ihm alljährlich verwendeten Mittel ausreichen, um alle jene Gemeinden in ihrem Bestande auch nur nothdürftig sicher zu stellen: so gemahnen sie auch uns, in unserm Kreise aufs Neue die bittende Stimme zu erheben: helfet den Büdnen in der Zerstreuung mit einem Opfer der Liebe, damit sie zur Ehre des Herrn hin-ausführen können, was sie in festem Vertrauen auf seine Güte und auf die ausharrende Liebe der Brüder begonnen haben!

Unser Hallischer Zweigverein hat im vergangenen Jahre aus seinen Mitteln 4 besonders bedürftige Gemeinden (2 in der Rheinprovinz, 1 in Westphalen und 1 in der Oberpfalz) freilich nur nothdürftig, aber doch zur großen Freude der Empfänger unterstützen können. Indem wir allen lieben Gethern, die dazu beigetragen, recht herzlich danken, vertrauen wir, daß die oft bewährte Liebe auch diesmal uns in den Stand setzen werde, an dem großen Vereinswerke weiter zu bauen. Mag Gott helfen, daß unsern Vereinen immer mehr theilnehmende opferwillige Herzen erweckt werden, sowohl unter denen, die mit irdischen Gütern reich und reich gesegnet sind, als auch unter denen, die das Wenige, was sie geben können, doch mit treuem Herzen geben!

Der Vorstand des Hall. Zweig-Vereins der evangel. **Gustav-Adolf-Stiftung.**
Dryander, v. Bassewitz, Ulrich, Seeligmüller, Rasemann, Dieck, Berger, Franke, Charlach, v. Wolf, Pincernelle, Weicke.

Rittergut in Süddeutschland

auf volkre. schön. Gebirgsplateau, 3 St. v. d. Südbahn, **665 preuß. Morg.**, m. $\frac{1}{2}$ Aeder u. Wiesen, $\frac{2}{3}$ schlagb. Hochwald, als Mercurholz durch neugeb. Straße leicht verwerthbar nach Triest (9 St. entf.), m. schön meubl. Schloß u. gr. Wirtschaftsgeb., gr. Wasserkraften, Schmiede, Gäng. Mählmühle, Ziegels, Brett- u. Souniersägewerk, gr. Aulflein-Cementlager, m. sämmtl. leb. u. todt. Inventar, Gendte u.; dann **9 gr. Weingarten**, Tagb., Fischerei u., wiew für **38.500 \mathcal{R} .** (u. ohne Weingarten für **33.500 \mathcal{R} .**) mit $\frac{1}{2}$ Anzahl. verkauft. Da Waldung allin Kaufpreis deckt, so findet nur bei $\frac{1}{4}$ Anzahlung ein Nachlaß von 6% statt. — Auskunft giebt Besitzerin: **Baronin Nothschütz**, geb. **Uf. Richtenberg**, Neudorf, Siemrodt, Steyermark, Oesterreich.

Als Buchhalter wird für ein umfangreiches Geschäft eines Bauhandwerkers ein umsichtiger und zuverlässiger Mann, Kaufmann oder Baubefähigter gesucht. Hierauf Reflektirende wollen den Namen des Geschäftsb. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. erfragen und unter Angabe ihrer näheren Beschäftigung sich bei demselben schriftlich melden. Der Antritt wird circa am 15. September er. gewünscht.

Auf dem Rittergute Doehlen bei Lützen stehen circa 40 Stück weidesetzte Schöpfe zum Verkauf.

Loose

zum Ausbau der **Kölner Dombürme**. 1ster Hauptgewinn **100.000 Thaler**. Ziehung am 4. September dieses Jahres, zu einem Thaler das Stück, sowie zur Gründung eines Krankenhauses für arme Deutsche in Paris. 1ster Hauptgewinn ein Flügel von Grand, 7 Ducaten, von Patisander-Holz, **4000 Francs** Werth. Ziehung im Laufe dieses Jahres. Das Stück nur acht Silbergroßen noch zu haben bei dem General-Agenten **D. Löwenwarter in Köln a/Rhein.**

Güter-Verkäufe.

Viele größere u. kleinere Besitzungen in bisseiger fruchtbaren Gegend mit mehrertheils prachvollen Gärten sind uns zum Verkauf in Auftrag gegeben und können wir nicht unterlassen, auf solgendes aufmerksam zu machen: Ein schönes Niederungs-Gut, ca. 600 M. M., neuen Gebäuden u. großem Garten mit Paranalagen (Wohnhaus, Schweizerhaus, sehr geräumig), complettem guten Inventarium, umweit der Chaussee u. Eisenbahn gelegen, ist mit vollem reichem Einschnitt für 56 Mill. bei 20 Mill. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen **J. Köffer** in Danzig, Hundegasse 108 erteilt.
Gr. Pichtenau u. Danzig,
im August 1865.
A. Ehrenberg, J. Köffer.
Gutbesitzer.

Den An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten und Anlehensloosen besorgt billigt.

N. R. Levy,
Halle a. S.

Bei mir erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Zweiter offener Brief an den Bischof von Paderborn, Herrn Dr. Conr. Martin mit Widerlegung der gefälzerten Briefe des Herrn Dr. Gröne, von dem evangelischen Pfarrer **K. G. Traber**, 8^o Format, 7¹/₂ Bogen brosch. Preis 15 Gr.
Lippert'sche Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
(**Max Kieferstein**),
Halle a. d. S., alter Markt 3.

Schöne neue Cabinet-Uhren, sicher gehend, versendet gegen franco Einfindung von 1 Rth mit 2 Jahr. Garantie. **Schein Adolf Osterloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, Nr. 43, obere Marktstraße.
NB. Die massenhaften Anerkennungs-schreiben über diese Uhren, welche für Jedermann bei mir zur Einsicht bereit liegen, sind der beste Beweis für die Güte und Brauchbarkeit derselben.

Etablissements-Anzeige.

Unter dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Orte ein neues **Ledergeschäft**, was ich mir erlaube den Herren Schuhmachermeistern von hier und der Umgegend ergebenst anzuzeigen. Bei der reellsten Bedienung werde ich stets die solidesten Preise stellen und bitte daher um recht viele geehrte Aufträge.
Cönnern, d. 15. August 1865. **S. Lewin.**

In meinem Colonialwaaren-Geschäft kann sofort ein Lehrling unter günstigen Bedingungen placirt werden. **Gustav Moritz.**

Für mein Material- und Vegetabilien-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter annehmbaren Bedingungen.
F. G. Beyer in Cöln a.

In meinem Tuch-, Leinen- & Modewaaren-Geschäft ist zum bald mögl. Antritt die Stelle eines Lehrlings offen. Derselbe muß von außerhalb und achtaber Familie sein.
Halle. **Jacob Simon.**

Ein tüchtiger Schmied zur Führung des Geschäftes wird sofort gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

In einem Detail-Geschäft in einer kleinen Stadt, verbunden mit Lotterie, wird ein Commis gesucht. Adressen T. T. T. poste restante Leipzig.

Mehrere Defonomen der Gemeinde Nienberg bei Halle a. d. S. suchen einen tüchtigen Barbier.

Einem Barbiergehilfen sucht **Andersohn, gr. Ulrichstr. 32.**

Ein Burche, wenn auch unbemittelt, kann ohne Lehrgeld bei freier Station die Delikatessen-Handlung erlernen. Hauptbedingung ist, daß derselbe von anständiger Familie, ehrlich ist und gut rechnet und schreibt. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Ein Hausknecht wird verlangt von **C. Müller** am Markt.

Compagnon-Gesuch.

Für ein rentables Fabrikgeschäft der Provinz Sachsen wird zur Erweiterung des Geschäftes ein Theilnehmer mit einem Einlagekapital von 10 - 12,000 Rth. gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre T. Z. 155 zur Weiterbeförderung an Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg. gelangen zu lassen.

Ein in der Wolkerei wie feinen Küche tüchtige Landwirthschafterin, welche 10 Jahre Güter selbstständig bewirtschaftet hat, die besten Zeugnisse hierüber vorliegen, sucht Stellung. Wem mit L. O. nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein Agent für Eisleben wird gesucht. Adressen niederzulegen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Die Erfahrung

hat tausendfach gelehrt, daß der **Timpe'sche Kraftgries** Säuglingen die Muttermilch vollkommen ersetzt, ja dieselbe in ihrer Wirkung häufig noch weit übertrifft. Aerzte und Laien haben darüber Zeugnis abgelegt und noch täglich laufen Dankfragungen von Eltern und Pflegern ein, die weder in zureichender Weise gefordert, noch theuer bezahlt sind.

Zum Beweise für das eben Gesagte lassen wir die mündlich mitgetheilte Auslassung der Gattin eines hochachtbaren Beamten folgen, welche wiederum die unübertreffliche Leichtverdaulichkeit und Nahrhaftigkeit des Kraftgrieses constatirt:

Wir haben die Erhaltung unseres noch nicht ganz zwei Monate alten Kindes lediglich der Anwendung Ihres Kraftgrieses zu danken. Das qu. Kind gab die Milch seiner Ammen regelmäßig wieder von sich; Arrowroot und andere Ersatzmittel der Muttermilch würden ebenfalls wieder ausgeworfen, so daß wir uns genöthigt sahen, einen Versuch mit dem vom **Professor Dr. v. Liebig erfundenen Surrogate** zu machen, welches unter Anleitung des Arztes zubereitet wurde. Leider hatte auch dieses Präparat nicht die gewünschte Wirkung; es wurde von dem schwachen Kindesmagen ausgeworfen. Jetzt griffen wir zu Ihrem Kraftgries und hatten die Freude und Genugthuung, daß ign das Kind bei sich behielt, sehr wohl vertrug und sichlich dabei geheilt. Jede andere Nahrung bekommt dem Kleinen nicht und werden wir deshalb wohl auf lange Zeit ausschließlich von Ihrem vortheilhaften Fabrikate Gebrauch machen müssen.

Für die sich besonders Interessirenden habe ich den Namen des hochgestellten Beamten Herrn **C. H. Wiebach** mitgetheilt.
Magdeburg, den 12. August 1865.

Theodor Timpe.
Da ich eine Niederlage von dem **Timpe'schen Kraftgries** erhalten habe, so empfehle ich denselben angeteigentlich sowohl hier am Plage wie dem auswärtigen Publikum.
C. H. Wiebach.

Mit einem Transport
Ardenischer und Danischer 5- und 6-jähriger
Spannpferde sind in
Mente's Hotel eingetroffen
Bär & Sommerfeld.
(2 Paar große Kutschpferde sind mit dabei.)

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Cemente,

„Stern“ u. „Pommersche“ frisch aus den Kaminen bei Mann & Söhne.

Rheinische Traube,

große Mästerfrage 14.
Durchaus rein gebaltene **Moselweine**
die 1/2 Flasche zu 8 - 10 - 12 - 15 Gr.,
die 1/4 Flasche zu 4 - 5 - 6 - 7 1/2 Gr.,
die 1/8 Flasche zu 2 - 2 1/2 - 3 - 4 Gr.
Ebenso bringe ich meine Rhein-, Haardt- und Ahrweine in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf den jetzt wieder frisch in Anstich genommenen Walporzleimer aufmerksam.
Peter Broich.

Verkauf.

Ein vollständiges Schloffer-Hanwerkzeug, neuer Blasebalg, 3 Schraubstöcke, Ambos etc., ist sofort preiswürdig zu verkaufen auf der „Finkenburg“ in Weisenfels.

Ein Instrument (Zafelform) steht billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Kaufmann **Mennicke**, Leipzigerstraße 101.

Jür. **1. Dampfdreschmaschine** werden Aufträge gesucht und können sofort ausgeführt werden. Gef. Adressen an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter A. B. abzugeben.



Gewehrfabrikant, in und außer den Messen Gaitstraße Nr. 23, vis a vis Hôtel de Pologne, empfiehlt einem geehrten Publikum beim Aufgange der Jagd sein reichhaltiges Jagdgewehrlager mit inlegenden Lüttichen und 11. Etienner-Röhren, Damaste jeder Qualität, darunter eine Auswahl Lesauchoeux-, Zündnabel-, Schnelllade- und Perkussions-Zündn. u. l. w., nebst allen Jagdaccessorien, leistet für gute Röhre und Schutz Garantie und verspricht bei solider Arbeit billigste Preise. Aufträge zu neuer Arbeit als auch Reparaturen werden prompt befördert.

W. A. Kyriz,
Halle, Trödel Nr. 3,
empfiehlt sein Lager von neuen gefessenen böhmischen Bettfedern und Daunin, Schwannfedern und Schwannendunen, feinste Waare, welche bis jetzt im Verkauf war, sowie **neue fertige Federbetten**, ein-, anderhalb- und zweischläfrig, in roth und blauen Barchent, Drell und Federleimwand, in größter Auswahl, und versichere meinen geehrten Abnehmern bei reeller Bedienung solide Preise.

35 Stück Hammel und Schaafse stehen bei **W. Reipner** in Wanzeleben am See zum Verkauf.

Eine Wohnung für 2 Defonomie-Studenten, mit Pferdestall, ist von jetzt an zu vermieten in Gasthof zur „Weintraube“.

Hôtel zu den 3 Schwänen.

Donnerstag den 17. August **Soirée** von der beliebten Sängergesellschaft und Sittenspieler des Herrn **Franz Kilian**.
Anfang 8 Uhr.

Sommer-Theater in Halle.

Freitag den 18. August 1865: **Italienische Nacht** und **großes chinesisches Brillant-Feuerwerk**, verbunden mit **Concert, Theater, prachtvoller Illumination** und **bengalischer Beleuchtung**.
Entrée 5 Gr.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 191.

Halle, Donnerstag den 17. August
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 15. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem gewerkthätlichen Maschinen-Bau-Inspektor Richards zu Eisen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Maj. der König hat, wie aus Gastein gemeldet wird, auch am Sonnabend mit dem Hofmarschall Grafen Verponcher, dem Flügel-Adjutanten v. Stiehele und dem Leibarzt Dr. Lauer einer Gemüthsjagd beigewohnt. Von dem blauen Fleck am Auge, der sich in Folge eines Stoßes gegen die ihm dargereichte Büchse gebildet hat, wird der König in keiner Weise inkommodirt.

Ueber das am 22. und 23. v. M. in Köln verbundene Abgeordnetentest ist jetzt an dem entgegengesetzten Ende des Staates eine amtliche Aeußerung und Beurtheilung, und zwar durch die königliche Regierung in Königsberg erfolgt. Dort wurde eine zum Schutze des Vereinsrechtes gehaltene Versammlung polizeilich aufgelöst, und diese Auflösung wird in einem an der Spitze des neuesten Amtsblattes enthaltenen Regierungs-Artikel mit der Ueberschrift: „Mittheilungen aus der Provinzial-Verwaltung“, gerechtfertigt, dabei aber hauptsächlich jenes Fest besprochen. Im Eingange wird auf das am 15. und 16. Mai d. J. in Aachen und Köln begangene Jubelfest, auf die Theilnahme der „Altpreußen“ an der 1813 begonnenen Befreiung des Vaterlandes Bezug genommen. Dann heißt es: „In der Hauptstadt des westlichen Deutschlands (so lauten die Worte), unserm altherwürdigen Köln, wurde am 16. Mai d. J. in Gegenwart Ihrer Majestäten der Grundsäule zu einem Monumente König Friedrich Wilhelm's III. gelegt; dann folgte ein Festmahl im Saale des Gürzenichs, der in früheren Jahrhunderten oftmals deutsche Kaiser gefeiert hatte, und Festlichkeiten im Freien. Diesen patriotischen Jubeltagen gegenüber sollte am 22. und 23. Juli d. J. an derselben Stätte eine Demonstration und Agitation ins Werk gesetzt werden, welche von der fortgeschrittensten Fraction des Abgeordnetenhauses ausging, die sich in der kürzlich geschlossenen Sitzung des Abgeordnetenhauses in stetem Gegensatze gegen die Absichten Seiner Majestät und der königlichen Staatsregierung gehalten hatte.“ Nummern folgt die Hauptstelle aus dem Schreiben, das „der Abgeordnete Graf Schwerin-Pulgar dem sogenannten Fest-Comité geschrieben, woran sich der Satz knüpft: „Es war daher die dringendste Pflicht der Staatsbehörden, dieser Manifestation mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Die von den Staatsbehörden, der Obrigkeit getroffenen Anordnungen schließt das Strafgesetzbuch (§. 87); es ist strafbar, den Ungehorsam gegen dieselben anzujagen.“ Damit wird dann die Auflösung der am 27. Juli „zur Besprechung der Kölner Angelegenheiten“ in Königsberg stattgehabten Versammlung begründet.

Die für unser Vereinsleben so wichtige Frage: ob die Polizeibehörde von Köln, indem sie das Festmahl auf dem Gürzenich und die Wasserpartie nach Rolandseck durch ein vorheriges Verbot zu verhindern suchte, den Gesetzen gemäß gehandelt habe oder nicht — wird jetzt nicht bloß zu Köln durch die Civil-Instanzen, sondern auch hier zu Berlin durch die Criminal-Instanzen zur Entscheidung gebracht werden. Es ist nämlich der Beiratsartikel der Nummer 199 der „Staatsbürger-Zeitung“, in welchem jene Frage verneint wurde, incriminirt worden, offenbar unter der staatsanwaltschaftlichen Voraussetzung, daß durch jene Behauptung die betreffenden Behörden einer ungeleglichen Handlung beschuldigt, also verleumdet worden seien. Von Seiten des Angeklagten wird nun in dem Prozeß der bei Verleumdungen erhebliche Einwand der Wahrheit erhoben werden; und indem also die hiesigen Criminal-Instanzen in die Nothwendigkeit versetzt werden, über die Richtigkeit dieses Einwandes zu erkennen, wird durch sie zugleich über die obige wichtige Frage entschieden werden. Auch wenn die Anklage nicht auf Verleumdung, sondern (aus der Form des Artikels) auf Beleidigung lauten sollte, wird der Gerichtshof sich der Prüfung



Ungefehllichkeit
eine etwaige

Woche 27 Zei-

boot „Delphin“
che am 12. d.

an dort Kohlen

als f. Com-

geführte Herr

agistrats Colle-

ge Beschaf-

men würde.

hier auf der

nam ein von

essen zu Ehren

leistung seines

Köln, dazu

der Polizeicom-

ten, so bilde-

nsame geistige

lerter in dessen

verr Fröh Rit-

Menge aber,

den nächtigen

ß vorgetragen

Hoch Classen-

kte etwas spä-

eren Worten,

Ehrenschenk

die Schwester-

graphisch an-

taft, sondern

(E. 3.)

aus durch den Geist ihrer Bewohner zusammenzuhalten, der allem Rechten, Guten und Wahren, allem Edlen und dem Gemeinwohl Förderlichen offen sei.

Sachsen. Im „Dr. J.“ antwortet der Vorsitzende des Ordnungsausschusses des Deutschen Sängerbundesfestes (Moriz Heeger) auf die Anschuldigungen, welche in einer leipziger Correspondenz der „Berliner Börsen-Zeitung“ gegen das Verhalten des dresdener Offiziercorps gegenüber dem Sängersfest gerichtet worden waren. Die Entgegnung lautet:

In Nr. 183 der Constitutionellen Zeitung befinden sich in einem aus der Berliner Börsen-Zeitung entnommenen Artikel hinsichtlich der Theilnehmung der Militärmusikchöre beim Sängersfeste mehrere Relationen, welche mit dem Thatbestande nicht übereinstimmen. Zunächst muß bemerkt werden, daß das königliche Kriegsministerium dem Feste allseitige Förderung hat zutheilen lassen und namentlich auch schon vor Monaten den Musikchören der Garnison einen vierwöchigen Urlaub behufs der Theilnehmung am Sängersfeste bewilligte. Als es sich nun bei der Feststellung des Programms für den Hauptfestzug als wünschenswerth herausstellte, daß jede der drei Colonnen des Zug durch ein berittenes Musikchor eröffnet werde (was nur durch die Chöre des Gardereiterregiments, der Fußartillerie und der reitenden Artillerie in Halleberg auszuführen war), so wurde von seiten des hohen Ministeriums mit allerhöchster Zustimmung auch hierzu die Genehmigung ausgesprochen. Wenige Tage vor dem Feste erklärte jedoch der Stabskommandeur des Gardereiterregiments: daß er die Zulassung seiner Theilnehmung zurücknehmen müsse, 1) weil eine Anzahl Trompeter, die seit vielen Monaten von Viena nach Dresden commandirt gewesen seien und ohne welche eine gute musikalische Ausführung, wie sie an der Spitze des ganzen Festzugs notwendig erscheinen, unmöglich sei, am ersten Festtage in ihren Garnisonsort Viena zurückzukehren hätten, und 2) weil ihm von seiten der Regimentsadjutantur die Verwendung der Instrumente für die Harmoniemusik verweigert worden sei. Das hohe Ministerium befehlige jedoch den ersten Anstand, indem bestimmt wurde, daß die vierzehn Trompeter bis nach dem Sängersfeste in Dresden zu verbleiben hätten. Der zweite Punkt wurde